Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
32. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 34. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 39. Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 28. September 1934. 15. Jahrgang

Zum Erntedankfest.

Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen ... und dieser Säemann war der lebendige Gott. Er hat seine Hand wieder aufgetan und das Korn und Obst geschenkt. Frost und Hitze wollten nach dem greifen, was auf unseren Feldern grünte und blühte und zur Frucht drängte, aber Gott hat ihnen gewehrt. Mit großer Gewalt hat er das Saatkorn von der Stunde an, da es gesäet wurde, bis es nun als Mehl in unserer Kiste liegt, durch unzählige Gefahr hindurchgerettet. Ja, wo der Herr nicht durch die Fluren geht, da pflügt und säet der Bauer umsonst.

Und worum geht es denn letzten Endes in unserer Wirtschaft? Dem Volke das Saatgut mit seiner geheimnisvollen Lebenskraft zu erhalten. Dieses geheimnisvolle Leben stammt aber von dem, der es seinen Erdenkindern versprochen hat: „solange die Erde stehe, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Darin liegt der Adel des Landwirtes: er ist Verwalter gottgegebenen Gutes, er ist Handlanger des Schöpfers, der erhalten will, was er geschaffen hat. Darum ist, wie Luther sagt, des Bauern Arbeit am fröhlichsten und voller Hoffnung.

Als der große Naturforscher Lenné die Stellung der Blätter und ihre festen Gesetze entdeckte, rief er bewundernd aus: „Ich habe die Fußtapfen Gottes gesehen." So könntest auch du sprechen, der du hinter Pferd und Pflug hergehst und zuschauen darfst, wie Gott „Gras wachsen läßt für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen". Aber wie schwer fällt es uns, Gottes Hand in den Erträgen der Felder zu erkennen. Unsere Augen sind weithin gehalten. Wir sehen nur, was vor Augen ist, und rechnen nur mit dem, was auf dem Speicher liegt. Statt die Hände über den Erntegaben zu falten und zu sprechen: **„Laßt uns in dem, was du uns gibst, erkennen Herr, daß du uns liebst"**, greift mancher zuerst nach dem Börsenbericht und fragt nach dem Gewinn. Wer so denkt, bleibt auch bei reicher Ernte arm, bei gutem Essen und Trinken hungrig und durstig. Denn unser täglich Brot will als eine göttliche Gabe erkannt und mit Danksagung empfangen sein.

Grillparzer hat einmal ein paar kräftige Worte gesprochen: „Ein Ochs ging auf die Wiese, wo er nach Kräften fraß, da waren Blumen und Kräuter, es kümmert ihn nicht weiter, für ihn war alles Gras."

Toren sind es, die die Frucht der Felder als selbstverständlich hinnehmen und das Natürliche für „ganz natürlich" halten. Sie gleichen den verwöhnten Kindern, die sich über nichts mehr freuen können, weil Vater und Mutter ihnen immer ihre Wünsche erfüllten. Und wer sich nicht mehr freuen kann, der kann auch nicht mehr Dank sagen; denn der Dank strömt aus einem freudigen Herzen. Arm ist der Mensch, der nur ein „danke schön" stammelt, weil er es so von der Erzieherin gelernt hat oder in Knigges Buch vom „Guten Ton" gelesen hat.

Erntedankfest zeigt uns den Säemann, der uns viel Gutes getan hat, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude, und mahnt uns: danket dem Herrn. Wo unter der Bauernweste ein fromm, gläubiges Herz schlägt, da wird dieser Ruf nicht leer zurückkommen. Ja, daran liegt es, daß wir im Glauben den Acker bestellen und im Glauben die Erntegaben hinnehmen. „Aber man nimmt," wie Freiherr v. Stein sagt, „den Glauben nicht wie eine Priese Tabak, man erbittet ihn von Gott in tiefer Demut und mit gänzlicher Selbstverleugnung." Man nimmt ihn von dem, der gesagt hat: „Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen" von Jesus Christus. Er nennt sich selbst das Weizenkorn, das der Vater in die Erde fallen und ersterben ließ, damit es Frucht bringe: im Glauben gereifte Menschenkinder für die Ernte Gottes.

Aus der Hand des großen Säemanns kommt beides, Brot und Wort. Beides braucht der Mensch. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Und ich meine, lieber bei kärglichem Mahle ein treuer Hörer des Lebenswortes sein, als Brot die Fülle, aber kein getröstetes, dankbares Herz.

Auch in diesem Jahre hat mancher Bauer wieder sorgenvoll über seine Felder geschaut und voller Bangen gefragt, ob die Saat die gewünschte Ernte bringen wird. Der Bauer, der dem ausgestreuten Samen so fragend und sorgend nachschaut, war für Jesus ein Gleichnis für den Vater im Himmel. Gott schaut auf die Menschenkinder herab und sieht, was wir mit Brot und Wort, mit seinen beiden Gaben für unser Leben machen. Ob Gott nicht auch mit Kummer über seinen Acker, über die Welt schaut, weil bei Vielen seine Liebesmühe vergeblich ist? Gott will dem ganzen Menschen helfen. Lerne die Lektion des Erntedankfestes: Gott will das Brotkorn nicht gering geachtet haben. Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott. Aber ebenso ernst gilt: Gott will das Brotkorn nicht zu hoch geachtet haben. Das Brot ist nur die eine der beiden Gaben, die Gottes Hand uns gewährt. Es ist ein Zeichen auf Gott hin, der sich in Jesus Christus dir und mir zum Vater gegeben hat. Laßt uns als Leute, die Gottes Wort gerne hören und lernen, den Acker bestellen, die Ernte einbringen und unser täglich Brot essen. Dann wachsen und reifen wir heran im Ackerfelde unseres Gottes und stehen auch brüderlich und liebreich zusammen wie die Halme im wogenden Felde.

Steffani.

Posener Landwirtschaft vom 1. bis 15. September.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Der häufigere Regen in den letzten August- und ersten Septembertagen kam den Kulturpflanzen sehr zustatten. Zum Teil kam er als Gewitterregen nieder. Es wurden folgende Niederschlagsmengen festgestellt: In Stopka, Kr. Bromberg, 28, Erlau, Kr. Wirsitz, 8.5 (im August 115.5), Schubin 29.3, Hohensalza 19, Lachmirowice 34.5, Mogilno 29, Markstädt 27, Stajkowo 30, Kowanowo 45, Pinne 26.3, Strychowo 8, Radojewo 23.5, Kurowo 26, Stralkowo 29, Ziemnice 29.3, Pempowo 16, Konarzewo 31, Koschmin 25, Drozdziny 15. Die Temperatur war zu Anfang des Monats recht kühl, später sehr warm und stieg an manchen Tagen bis zu 30° C. an. Die niedrigste Tagestemperatur bewegte sich zwischen 6—14, die höchste zwischen 18—30° C. Die Nächte waren schon recht kühl.

Das warme Wetter hat die bereits bestellten Wintersaaten rasch zum Auflaufen gebracht. So ist der Raps im allgemeinen gut aufgegangen und wurde z. T. schon behackt. Vereinzelt sollen ihn jedoch tierische Schädlinge (Raupen), die uns aber nicht näher bekannt sind, stark schädigen. Auch die Wintergerste und die Wintergemengsaaten sind meistens schon aufgelaufen. Ebenso der drohende Futtermangel wurde durch die schnelle Entwicklung der Herbstfutterpflanzen zum größten Teil wieder behoben. Von der Luzerne wird man in vielen Fällen noch einen vierten Schnitt nehmen können. Die Heuernte fiel zum Teil noch in die Regenperiode, wodurch die Trocknung etwas beeinträchtigt wurde. Der Samenklee wurde ebenfalls schon geerntet, verspricht aber keinen guten Ertrag zu geben. Der nachgesäte Klee hat sich gut entwickelt und dürfte die Lücken in den Kleeschlägen schließen. Früh gemähte Wiesen liefern nach dem zweiten Schnitt noch eine gute Weide. In der ersten Septemberhälfte wurden ferner Futterrübenüberschüsse an Mais und andere Futterpflanzen eingesäuert. Wo der Mais lichter stand, lagerte er. Die Gründüngung steht in diesem Jahre fast durchweg gut und konnte sich sogar nach Weizen, wenn der Boden nicht zu trocken war, noch gut entwickeln.

Die Pflugarbeiten gingen in diesem Herbst sehr gut vonstatten und konnten in der Berichtszeit für die Winterung fast überall beendet werden. Der Boden trocknet jedoch infolge des warmen Wetters stark aus, so daß man auf trockeneren Lehmböden die Krümelstruktur erst durch Zerklopfen der Schollen schaffen mußte. Um den 15. September wurde auch schon mit der Aussaat des Roggens und des Weizens begonnen. Ferner konnte mit dem Pflügen des Rübenackers begonnen werden. Auch Stalldung wurde gefahren sowie Kunstdünger gestreut. Mit der Kartoffelernte wurde fast überall in der Provinz begonnen, zumal bei mittelspäten Kartoffelsorten das Kartoffelkraut bereits abgestorben war. Die Kartoffeln befriedigen hinsichtlich des Ertrages gut, weisen aber wegen ihres starken Wachstums in den letzten Wochen, das vielfach zum Durchwuchs und Kindelbildung führte, einen niedrigen Stärkegehalt auf, so daß die Gefahr besteht, daß sie sich in Mieten schlecht halten werden, zumal sie schon jetzt große Neigung zur Fäulnis zeigen. Allerdings spielt auch hier die Sortenfrage eine wichtige Rolle.

Von den Pflanzenkrankheiten wäre die Blattfleckenkrankheit zu erwähnen, die die Blätter vor allem in den regenärmeren Gegenden Kujawiens bereits zum vollständigen Absterben brachte. Aber auch im südlichen Teil des Landes tritt sie verheerend auf und drückt nicht nur die Rübenblatternte, sondern auch die Wurzelerträge sehr herunter. Einzelne Praktiker haben die Beobachtung gemacht, daß die zeitig gesäten Rüben in stärkerem Maße von dieser Krankheit befallen werden als spät gedrillte. Ebenso nach Kunstdunggaben soll sich die Krankheit weniger stark geltend machen. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn uns Praktiker ihre Erfahrungen und Beobachtungen nach dieser Richtung hin mitteilen wollten.

Von den tierischen Krankheiten treten, wie es ja immer im Herbst der Fall zu sein pflegt, Kolikfälle in verstärktem Maße auf. Vorsicht bei der Verfütterung der Wirtschaftsabfälle ist daher geboten. Schweinepest und Rotlauf werden durch das warme Wetter begünstigt und sind daher noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Vereinzelt wurden auch Fälle von Geflügelcholera festgestellt.

Die wirtschaftliche Lage hat in der letzten Zeit keine Besserung erfahren. Das Getreideangebot war trotz der schlechten Ernte in den letzten Wochen sehr stark, was vor allem auf den Geldmangel auf dem Lande und auf die Eintreibung rückständiger Steuern zurückzuführen ist. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben daher bei den maßgebenden Stellen Schritte unternommen, um eine Verminderung des Steuerdrucks zu erreichen. Die staatlichen Getreide-Industrie-Werke haben in den letzten Wochen täglich etwa 5000 t Roggen aufgekauft, um dadurch eine Entlastung des Marktes herbeizuführen. Auch hat der Staat 30 Millionen Zloty für Getreide-Lombard-Kredite zur Verfügung gestellt, die aber kaum ausreichen dürften, um der Nachfrage nach diesen Krediten zu genügen.

Der Roggenexport hat im Monat August im Vergleich zum Juli stark zugenommen, die Weizenausfuhr hingegen abgenommen, woraus man den Schluß zieht, daß wir über größere Weizenvorräte zu Exportzwecken nicht verfügen. Nach neuesten Schätzungen wird angenommen, daß die Roggenernte um 15%, die Weizenernte hingegen um 30% schlechter ausgefallen ist als im Vorjahre. Bei diesem Stand würden überhaupt keine Getreidemengen für den Export in Frage kommen und es ist daher damit zu rechnen, daß die Getreidepreise sich weiter festigen werden. Im Interesse der Landwirtschaft dürfte es somit liegen, wenn sie sich mit dem Verkauf von Getreide nicht überstürzt. Der Stand der Hackfrüchte soll sich infolge der reichlicheren Niederschläge sehr verschlechtert haben; ganz besonders in den Wojewodschaften Lemberg und Kielce sollen die Kartoffeln stark faulen. Der Landwirt sollte daher schon beim Einmieten der Kartoffeln achten, daß angefaulte Kartoffeln vorher entfernt werden. Auch die Kartoffelmiete muß richtig angelegt werden, und es ist dabei auf folgendes zu achten:

Die Miete ist an einer nicht unter Grundwasser leidenden, vollständig trockenen Stelle, womöglich in der Nähe des Hofes anzulegen. In der Mitte der etwa 2 m breiten Grundfläche werden über deren ganze Länge hin zwei oder mehrere Lattenroste, die man aus Bohnenstangen oder Dachlatten und einigen Querhölzern zusammennagelt, dachförmig zusammengelehnt und in dieser Stellung durch einige in den Boden geschlagene Pflöckchen erhalten, damit unter den Kartoffeln hin ein Luftkanal entsteht. Selbstredend müssen die Stangen oder Latten so eng genagelt werden, daß keine Kartoffeln zwischen durchfallen können. Ueber dieses Gerüst werden dann die Kartoffeln 1 m hoch aufgeschüttet und dann mit Langstroh, die Aehren nach oben, eingedeckt. Damit letzteres vom Winde nicht verweht wird, werden unten einige Schaufeln Erde angeworfen. So verwahrt, läßt man die Kartoffeln zunächst erst einige Tage ausdünsten. Hat sich die Miete dann auf 7—9° C abgekühlt, wird sie 60—70 cm stark mit einer Erddecke so versehen, daß das Wasser nicht in das Innere eindringen kann. Aus letzterem Grunde müssen auch etwa entstehende Risse in der Erddecke sofort ausgefüllt werden.

Auf dem First der Miete wird durch eine sich über die ganze Länge hinziehende nicht zu schwache Strohrolle ebenfalls ein Luftkanal geschaffen, so daß die Luft zwischen den Kartoffeln hindurch streichen kann, wodurch eine zu große Temperatursteigerung und Wasserdampfbildung verhindert wird.

An den beiden Giebelseiten der Miete laufen natürlich die Luftkanäle frei aus, damit die Luft eindringen kann. Nur bei zu erwartendem Frost werden auch diese mit Erde eingedeckt, die jedoch, sobald die Frostgefahr vorüber, wieder entfernt werden muß.

Alle drei Wochen muß man mittels eines Mietenthermometers die innere Temperatur der Miete untersuchen. Steigt sie nicht über 12° C., so ist keine Gefahr vorhanden, bei 15° muß die Miete schon an einigen Stellen, bei 18° bei trockenem, kühlen Wetter möglichst ganz aufgedeckt werden. Im Frühjahr bei wärmerer Witterung wird die Miete bis auf eine schwache Erddecke ganz abgeräumt. Nur durch solche dauernde Kontrolle werden wir uns vor größeren Mietenverlusten schützen können.

Bodengefüge und Bodenbearbeitung.

Professor Dr. G. Ruschmann-Landsberg a. W.

Von einer sachgemäßen Bodenbearbeitung und Düngerwirtschaft hängt zum größten Teil der Erfolg in der Ackerwirtschaft ab. Der Landwirt muß sich daher mit allen Voraussetzungen einer richtigen Ackerwirtschaft vertraut machen. Im nachfolgenden Artikel, den wir den „Mitteilungen der Landwirtschaft" Nr. 38 entnehmen, ist klar und deutlich gesagt, welche Momente bei der Bodenbearbeitung zu beachten sind.

Die Schriftleitung.

Zweck jeder Bodenbearbeitung ist, die Krümelstruktur des Bodens herzustellen und sie während des Wachstums der Pflanzen auch möglichst zu erhalten. So einfach diese Aufgabe erscheint, so schwierig ist sie jedoch in vielen Fällen zu erfüllen. Zum Teil liegt dies daran, daß man keine allgemeingültigen Regeln der Bodenbearbeitung geben kann, zum Teil aber auch daran, daß man dieser äußerst wichtigen Frage des Ackerbaues von praktischer Seite keine genügende Aufmerksamkeit schenkt.

Unter Krümelung versteht man die Verkittung der einzelnen Bodenteilchen zu kleineren und größeren Häufchen, die sich wiederum zu einem lockeren Verband zusammenschließen. Als Bindemittel wirken außer Tonen vor allem Humusstoffe, die durch die Tätigkeit der Kleinlebewesen aus den wirtschaftseigenen Düngern entstehen. Da Tone in vielen Böden fehlen oder nur in geringeren Mengen vorhanden sind, gewinnt die Zufuhr pflanzlicher und tierischer Ueberreste zum Boden besondere Bedeutung.

Es ist jedoch nicht gleichgültig, in welchem Zustand der Wirtschaftsdünger zwecks Erreichung eines guten Bodengefüges verwendet wird. Als sehr wirksam erweist sich in dieser Beziehung richtig bereiteter Edelmist, der, im Gegensatz zu anderen Düngersorten, infolge seiner eigenartigen Vergärung einen hohen Gehalt an milden Humusstoffen hat. Diese brauchen also im Boden, in dem, die Umsetzung der organischen Ueberreste häufig in falschen Bahnen verläuft, nicht erst gebildet zu werden. Ohne Anwesenheit genügender Mengen Kalk z. B. kann keine normale Humusbildung und keine Krümelung des Bodens eintreten.

Mancher Boden geht leicht in einen guten Krümelzustand über, so daß man ihn nur richtig zu behandeln braucht, um diese Eigenschaften hervorzurufen. Von einem guten Bodengefüge hängt nämlich die Höhe des Pflanzenertrages in weitgehendem Maße ab.

Ein garer Boden, der sich in günstigstem physikalischen, chemischen und biologischen Zustand befindet, ist stets ein gut gekrümelter Boden und bietet die sicherste Gewähr für ein freudiges Pflanzenwachstum.

Die Tätigkeit der Kleinlebewesen ist nötig, damit die Nährstoffe im Boden in eine lösliche, für die Pflanzen geeignete Form gebracht werden. Es verbessern sich damit die chemischen Eigenschaften des Bodens. Das Vorhandensein einer reichen Bodenflora und eines genügenden Nährstoffvorrates nützt den Pflanzen aber nur, wenn sich ihre Wurzeln kräftig zu entwickeln vermögen. Dazu bedarf es in erster Linie einer Bodenstruktur, die sich durch einen günstigen Luftgehalt des Bodens oder, wie der Fachwissenschaftler sagt, ein günstiges Hohlraumvolumen auszeichnet. Bei diesem Hohlraumvolumen müssen wiederum die feinen Poren (der kapillare Hohlraum) in einem bestimmten Verhältnis zu den größeren Zwischenräumen (dem nichtkapillaren Hohlraum) stehen.

Für eine gute Entwicklung der Pflanzen ist ferner ein gewisser Vorrat an Bodenfeuchtigkeit nötig. Als weitere physikalische Eigenschaft des Bodens, von der die Keimung der Samen und das Pflanzenwachstum abhängig sind, sei hier noch seine Wärme genannt. Bei einem genügenden Gehalt des Bodens an größeren Zwischenräumen fließt überschüssiges Wasser schnell ab und zieht warme Luft nach. Ferner besteht unter solchen Umständen zwischen dem Boden und der Atmosphäre ein geregelter Gasaustausch. Tritt aber Trockenheit ein, so hält er in seinen feinen Poren und durch seinen Gehalt an Kolloiden, d. h. leimig-klebrigen Stoffen, die letzten Feuchtigkeitsmengen zäh fest und vermittelt sie den Pflanzen. Aus diesem Grunde müssen, wie bereits erwähnt wurde, der kapillare und der nichtkapillare Hohlraum im Boden in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen.

Nach dem Gesagten kann die Bodenfruchtbarkeit am besten durch eine gute Krümelstruktur erhöht werden. Enthält der Boden genügend tonige und vor allem humose Bestandteile, so kommt es nur auf seine zweckentsprechende Behandlung an. Hierbei muß man allerdings ebenso an die natürliche Bearbeitung des Bodens durch die zahlreichen Kleinlebewesen als auch an die künstliche Bearbeitung mit den verschiedenen Ackergeräten denken.

Genau genommen wird eine gute Krümelung nur in geringem Maße durch die Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen erreicht. Immerhin leisten sie eine gewisse Vorarbeit, die das Reifen oder Garwerden des Bodens begünstigt und beschleunigt. Viel wichtiger sind aber die Naturkräfte. Außer dem Frost, dessen krümelnde Wirkung bekannt ist, kommt der Tätigkeit der Bakterien, Pilze, Hefen, Algen und sonstigen tierischen Kleinlebewesen in jedem Gramm guten Ackerbodens die allergrößte Bedeutung zu.

Eine so vorzügliche Krümelstruktur und Bodengare, wie sie ganz von selbst unter einer Bodenbedeckung entsteht, ist durch Anwendung von Ackergeräten überhaupt nicht zu erlangen. Es sei z. B. an die wunderbare Gare des Waldbodens erinnert, die sich ohne Zutun des Menschen unter dem doppelten Dach der Baumkronen und der Waldstreu einstellt. In so unübertrefflicher Weise läßt sie sich auf dem Acker nur schwer erzeugen.

Auch die Unkräuter können durch Bodenbedeckung und Bodenbeschattung aufs wirksamste bekämpft werden. So läßt sich z. B. die Quecke, eines der lästigsten Unkräuter, durch nichts besser beseitigen als durch einen dichten Bestand an Leguminosen. Die schöne Gare, die dabei entsteht, ist nicht nur eine Folge der Bodenbedeckung und der Vermeidung gefährlicher Krustenbildung durch den unmittelbaren Einfluß der Niederschläge, sondern eine Folge auch davon, daß diese Pflanzen die Tätigkeit der Kleinlebewesen außerordentlich anregen und sie im Boden zur Vermehrung bringen.

Da man unter den heutigen Verhältnissen auf eine mechanische Bearbeitung des Bodens und schnelle Bestellung der Felder nicht verzichten kann, so darf man wenigstens durch seine Maßnahmen der Natur nicht entgegenwirken, wie dies leider häufig geschieht.

Zweifellos ist es schwierig, in Fragen der Bodenbearbeitung stets richtig zu handeln, denn es gibt hier ebensowenig wie auf anderen landwirtschaftlichen Gebieten allgemeingültige Vorschriften. Sowohl die chemische und mechanische Zusammensetzung des Bodens als auch die Tiefe der Ackerkrume weisen so große Verschiedenheiten auf, daß allein schon dadurch die Bodenpflege immer anders gestaltet werden muß. Auch der Untergrund ist von wesentlichem Einfluß darauf. Es ist bekannt, daß die Bodenschichten bis in große Tiefe hinein für die Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen Bedeutung haben. Leider steht die Erforschung der Untergrundverhältnisse mit einer Auswertung der Ergebnisse für die Praxis erst ganz im Anfang.

Die Erträge hängen in jedem Fall weitgehend von der Art der Bodenbehandlung ab. Von den zahlreichen Aufgaben, die der Bauer bei einer richtigen Bodenbearbeitung zu erfüllen hat, sei nur kurz eine besonders wichtige Frage hervorgehoben. Die Landwirtschaft des deutschen Ostens hat trockene Jahre hinter sich, von denen das Jahr 1934 das trockenste war. Selbst wenn das Ende dieses Sommers noch befriedigende Niederschläge bringen sollte, liegt doch aller Grund vor, sehr haushälterisch mit dem vorhandenen Wasservorrat der Böden umzugehen. Das zwingt uns dazu, von vornherein sämtliche Maßnahmen auf diesen Punkt einzustellen. Unter anderem muß man sofort nach dem Abernten der Felder anfangen, den Boden zu bearbeiten, und muß ihn bis zur Wiederbestellung auch richtig pflegen. Es ist unter allen Umständen erforderlich, daß man mit einem genügenden Wasservorrat — gerade auch in den tieferen Schichten — in das Frühjahr hineingeht. Bei geeigneten Untergrundverhältnissen und günstiger Bodenstruktur wird dann die Feuchtigkeit je nach Bedarf an die Ackerkrume abgegeben. Für die Keimung der Saat und die Entwicklung der jungen Pflänzchen nützt nur die bis zur Ackerkrume emporsteigende oder dort schon vorhandene Feuchtigkeit. Erst nach kräftiger Entwicklung versorgen sich die Pflanzen unmittelbar mit dem erforderlichen Wasser aus der Tiefe.

Bei zu starker Lockerung und mangelhaftem Bodenschluß kann die Walze angewendet werden. Diese sollte man aber mit größerer Vorsicht gebrauchen, als es im allgemeinen geschieht, denn allzu leicht werden damit Krümelung und Gare des Bodens zerstört oder vermindert. Auf keinen Fall darf aber der Boden nach der Ernte unbearbeitet liegenbleiben, da hierdurch das günstige Bodengefüge, soweit es bis dahin noch bestanden hat, verlorengeht und die Bodenverdunstung verstärkt wird.

Nach Umbrechen des Bodens müssen die Schollen und groben Klumpen des Bodens so schnell wie möglich zerkleinert werden. Wendet man dazu die Walze an, so ist sie in den Fällen von besonderem Vorteil, wo sie gleichzeitig die Aufgabe einer Bodenverdichtung zu erfüllen hat. Die Schollen und groben Klumpen wirken deshalb schädlich, weil sie die Bodenoberfläche und damit die Verluste an Feuchtigkeit sehr vergrößern. Auch soll auf diese Weise eine schnelle Krümelbildung hervorgerufen werden.

Das letzte und wichtigste Ziel aller Maßnahmen ist aber die Erzeugung einer feinkrümeligen, dünnen Schutzschicht an der Oberfläche des Ackers. Zu diesem Zweck bedient man sich einer leichten Egge oder einer Schleppe. Die Schutzschicht trocknet zwar infolge der Einwirkung der Sonne und des Windes leicht aus, schützt aber den darunterliegenden Boden, mit dem sie in keiner engen Verbindung steht, vor Feuchtigkeitsverlusten. Die Saugkraft des Bodens hört an der Grenze zwischen dem etwas dichteren Boden und der locker darüberliegenden Erde auf.

Diese Schutzschicht gilt es deshalb so lange wie möglich zu erhalten und immer wieder von neuem herzustellen. Das ist sowohl für die Zeit des Pflanzenwachstums als auch besonders für die Monate wichtig, in denen der Boden ungeschützt, d. h. ohne Pflanzendecke, daliegt. Eine Brache, auch eine Teilbrache, ohne diese Bearbeitung sollte es eigentlich nicht geben. Die angewendete Mühe macht sich auf jeden Fall bezahlt.

Eine weitere Maßnahme zum Bodenschutz und zur Gareförderung ist die Bedeckung des Ackers mit Pflanzenresten, Stoppeln, Kartoffelkraut, Streu usw. sowie das Ausbreiten von Stalldünger. Es kommt dabei allerdings sehr auf die Beschaffenheit des Stalldüngers an. Edelmist, der nur wenig oder keine flüchtigen Verbindungen enthält und einen hohen Grad der Keimfreiheit erlangt hat, kann viel unbedenklicher gebreitet werden als jeder andere Stalldünger. Die gute Haltbarmachung des Edelmistes macht sich demnach in jeder Hinsicht vorteilhaft bemerkbar.

Schließlich kann noch die lebende Pflanzendecke zur Erhaltung eines günstigen Bodengefüges und zur Verhinderung nutzloser Verdunstung dienen. Die Hülsenfrüchte beanspruchen zwar als zweite Frucht auf dem Acker stärker den Vorrat an Bodenfeuchtigkeit, verhindern aber, wenn sie einen dichten Bestand bilden, den schädlichen unmittelbaren Einfluß von Sonne, Regen und Wind und rufen eine so gute Gare hervor, daß die Verdunstung durch den Boden, die in gewissem Gegensatz zu der der Pflanzen steht, sehr stark herabgesetzt wird. Der Boden behält unter dem geschlossenen Blätterdach der Leguminosen auch seine gute Krümelung. Die verschlämmende und verkrustende Wirkung des unmittelbar auf den Boden treffenden Regens ist ausgeschaltet. Es ist zu bedenken, daß man in der Landwirtschaft unter Verhältnissen, die sich weitgehend von den natürlichen entfernen, hohe Ernten erzielen muß. Die Bedingungen in der Natur werden aber am besten nachgeahmt, wenn man versucht, den Boden mit nur geringen Unterbrechungen stets unter einer grünen Pflanzendecke zu halten.

Obwohl sich die Anwendung verschiedener Geräte zur Herstellung der Krümelstruktur als notwendig erweist, sei doch davor gewarnt, den Boden zu viel zu bearbeiten. Er muß seine Ruhe haben, damit er reifen, d. h. durch Wirksamwerden der Naturkräfte die nötige Gare erreichen kann. Diese führen zwar langsamer zum Ziel als die mechanischen Kräfte, doch ist die geleistete Arbeit zuverlässiger und besser. Die Tätigkeit der Kleinlebewesen führt zu keiner Mißhandlung des Bodens, wie sie häufig durch die künstliche Bearbeitung erfolgt.

Es ist deshalb ein wichtiger, aber leider nicht genügend beachteter Grundsatz, den Boden möglichst schonend zu behandeln und ihn nur soviel zu bearbeiten, als es gerade unumgänglich nötig erscheint. Alles weitere überläßt man am besten den winzigen Mitarbeitern im Boden. Diese Richtlinie gilt vor allem für leichte Böden, die Mangel an Humus zeigen.

Jeder Landwirt, der nicht Raubbau an seinem Boden treiben will, muß sich stets vor Augen halten, daß er ihn nur dann richtig bewirtschaftet, wenn er dessen Fruchtbarkeit allmählich erhöht. Er tut gut daran, sich dabei mehr auf eigene Ueberlegungen als auf allgemeine Vorschriften zu stützen.

Erfolge bei der Zuckerrübenblattsilierung.

Von Dr. Küpper, Düren.

In gut geratenem Silofutter sollen wenigstens zwei Drittel der Säure aus Milchsäure bestehen, der Rest ist Essigsäure. Buttersäure darf nicht vorhanden sein. Beim Sauerfutter nimmt die übelriechende Buttersäure einen sehr breiten Raum ein, die Milchsäure tritt im Sauerblatt oft sehr stark zurück.

	Milch-	Essig-	Butter-	Gesamt-	
		Säure			Prädikat
Sauerblatt aus der Erdmiete:	0,53	0,35	0,49	1,37	schlecht
Silofutter aus der Erdgrube:	0,99	0,08	—	1,07	sehr gut

Sauerfutter entsteht, wenn bei hohen Temperaturen (über 25°) und viel Luft die Buttersäurebakterien bei der Vergärung die Oberhand gewinnen. Selbst bei der sorgfältigsten Behandlung der Blättermieten bleibt immer noch sehr viel Luft im Futterstock, die durch die Blätter veratmet wird. Eine starke Erwärmung setzt infolgedessen ein; die Atmungs- und Zersetzungsverluste sind natürlich erheblich. Luft und hohe Temperaturen schaffen dann die günstigen Lebensbedingungen für die schädlichen Buttersäurebakterien, die das wertvolle Eiweiß sehr stark abbauen.

Besonders groß werden die Verluste, wenn die Mieten nicht in einem Zuge zusammengebracht werden, sondern das Blatt in mehreren Unterbrechungen auf die Miete gebracht wird und man zwischendurch immer so lange wartet, bis der aufgebrachte Teil abgesunken ist. Dabei entstehen in den Mieten oft so hohe Temperaturen, daß der Futterstock zu dampfen beginnt. Diesem Uebelstand begegnet man am meisten in kleinen Betrieben.

In größeren Betrieben macht man sehr oft den Fehler, das Zuckerrübenlaub wochenlang auf dem Felde liegen zu lassen, so daß bereits vor dem Zusammenfahren der Blätter enorme Verluste durch Veratmen, Abwelken und Verfaulen eintreten.

Bei der Einsäuerung in gewöhnlichen Erdmieten muß man mit einem Nährstoffverlust von ca. 50% rechnen; das wertvolle Eiweiß wird sogar oft bis zu drei Viertel abgebaut.

Silofutter dagegen erreichen wir, wenn wir durch Luftabschluß und Niedrighalten der Temperaturen den Milchsäurebakterien günstige Lebensbedingungen schaffen. Die Parole heißt also: Luft heraus!

Zwei Wege führen zu Silofutter:

1. Die einfache Kaltvergärung. Bei den zuckerreichen Zuckerrübenköpfen genügt das Zerstoßen der Köpfe und sorgsames Festtreten zur Verdrängung der Luft, um gutes Silofutter zu erzielen. Das Zerstoßen kann von Hand mit Spaten oder Hackmessern erfolgen.

2. Die Kaltvergärung mit Ansäuerung. Die Rübenblätter werden in dünnen Schichten im Silo ausgebreitet und mit verdünnter Säurelösung besprengt. Die Säure läßt das Futter absterben und gleichzeitig werden die schädlichen Bakterien, vor allem die Buttersäurebakterien, abgetötet, während die stärkeren Milchsäurebakterien nur geschwächt werden. Trotz der Sperrigkeit der unzerkleinerten Köpfe läßt sich angesäuertes Zuckerrübenblatt doch so festtreten, daß das Gelingen der Silage gesichert ist. Die Tiere nehmen das angesäuerte Futter, weil es unzerkleinert ist, lieber als das zerstoßene.

Das Ideal ist der feste, betonierte (oder gemauerte) Grubensilo. Im Silo gibt es keine Randverluste, allseitiger Luftabschluß ist gewährleistet, wenn man mit angesäuerten Säcken und einer starken Lehmdecke für eine gute Abdeckung sorgt. Vor allem sollte sich der kleinere Betrieb, der gewöhnlich keinen allzu großen Zuckerrübenbau hat und auf die restlose Ausnützung besonders bedacht sein muß, nach und nach so viel Siloraum schaffen, daß das ganze Rübenblatt in festen Behältern untergebracht werden kann.

Natürlich läßt sich der notwendige Siloraum nicht immer in einem Jahre erstellen. In gutem tiefgründigen Lehmboden oder in eisenverhärtetem Kies ist die sauber angelegte Erdgrube in eckiger und runder Form ein billiger und guter Ersatz. Kleine Randverluste muß man natürlich mit in Kauf nehmen. Es empfiehlt sich, die Ränder der Gruben durch Bretter- oder besser noch Balkenrahmen zu schützen.

Die Erdmiete sollte für die kleineren Betriebe verboten werden! Die Randverluste in den kleinen Mieten sind zu groß; andererseits sucht man viel Fläche in eine Miete zu bringen und baut dann wochenlang an derselben Miete. Die hierbei entstehenden Verluste sind heute unverantwortlich hoch. Im Großbetrieb, wo im Gegensatz zum Kleinbetrieb mit eigenen Arbeitskräften alle Arbeitskraft bezahlt werden muß, kann u. a. sogar die Anlage von Erdgruben belastend werden.

Achtung, starke Fäulnis der Kartoffeln!

Die Kartoffelernte ist nach den bisherigen Beobachtungen und Mitteilungen zwar der Menge nach zufriedenstellend, aber der Stärkegehalt ist sehr niedrig (bis zu 10% herunter, nicht weit über 16%), und es zeigen sich schon jetzt sehr bedenkliche Fäulniserscheinungen. Das ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß die verspäteten Regenfälle ein nachträgliches Wachstum der Kartoffeln anregten, wobei die Stärkebildung nicht nachkommen konnte.

Aus diesen Tatsachen können wir den Schluß ziehen, daß, wenn wir in einem normalen Jahr mit ca. 15—20% Winter- und Mietenverlusten zu rechnen haben, in diesem Jahr die Verluste leicht eine Höhe von 20—25% erreichen — also um 10% mehr betragen können. Was bedeutet das für eine Wirtschaft von 100 Morgen, auf der z. B. 1000 Ztr. Kartoffeln geerntet werden? Wenn von diesen Kartoffeln nur die Hälfte an Schweine verfüttert wird, so würden diese 10% Mehrverlust in diesem Jahr 50 Ztr. ausmachen. Unter der Voraussetzung, daß wir die Hälfte davon in Gerste umsetzen müßten, könnten wir nach unseren Erfahrungen mit diesen 50 Ztr. rd. 3 Ztr. Schwein erzeugen. 1 Ztr. Schwein mit 30 zł gerechnet, macht 90 zł, d. i. z. B. der dreifache Jahresbeitrag zur Welage für diese Wirtschaft. Das sicherste Mittel, diese Verluste zu vermeiden, ist und bleibt die Vorratseinsäuerung der gedämpften Futterkartoffeln.

Nach unseren Erfahrungen (siehe Z. W. Bl. vom 21. September) sind die Kosten des Eindämpfens der Kartoffeln so anzusetzen, daß uns die Winterverluste fast zur Gänze als Gewinn an Nährstoffen erscheinen, um so mehr gilt das von der vorerwähnten zusätzlichen diesjährigen 10%. Diese werden durch das Vorratseindämpfen und -säuern der Kartoffeln kostenlos erhalten.

Die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieser Frage gerade dort entgegenstellen, wo sie am wichtigsten ist, nämlich beim Kleinbesitz, für den die Schweinehaltung eine Lebensfrage ist, sind bekannt, aber es ist uns auch bekannt ,daß diese in manchen Fällen überwunden wurden, und zwar durch das dorfweise gemeinschaftliche Dämpfen.

Wo der entschiedene Wille dazu vorhanden ist, muß sich auch ein Weg dazu finden und diese Aufgabe ist schon eine von denen, bei deren Lösung praktischer Gemeinschaftsgeist erfolgreich betätigt werden kann.

Abt. Versuchswesen der W. L. G.
(—) Ing. Zipser.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Legitimationen der Landarbeiter.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber, ohne Rücksicht auf die Größe des Betriebes, verpflichtet sind, ihre Arbeitnehmer mit besonderen Legitimationen zu versehen. Die Legitimationen sind bei unseren Geschäftsstellen erhältlich.

Die Behörden werden in nächster Zeit eine Kontrolle darüber durchführen, ob alle Arbeiter im Besitz der Legitimationen sind.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Turnier Wreschen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 30. September, der letzte Tag des Reitturniers in Wreschen ist. Die Konkurrenzen finden auf dem Uebungsplatz hinter den Kasernen des 68. Inf.-Regts. in Wreschen statt. Beginn mittags 1 Uhr. Es sind zahlreiche Nennungen eingegangen. Preise der Plätze von 1,50 zł bis 0,50 zł.

Turniervereinigung der Welage.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17; **Wreschen:** Donnerstag, 4. 10., im Hotel Haenisch. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Ktgz:** Sonnabend, 6. 10., um 4½ Uhr im Hotel Bulinski. 1. Satzungsgemäße Wahlen. 2. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Dürreschäden in der Welternte". **Ortsgruppe Strzalkowo:** Sonntag, 7. 10., um 2,30 Uhr im Hotel Barral. 1. Satzungsgemäße Wahlen. 2. Vortragsthema und Redner werden im nächsten Z.-W.-Blatt bekanntgegeben. **Ortsgruppe Podwegierki und Umgegend: Frauenversammlung** Montag, 8. 10., um 3 Uhr bei Machinski. Vortrag: Direktor Reissert-Posen: „Frischobstverwertung, Süßmostbereitung, Einwecken und Obstweinbereitung". Notizblock und Bleistift mitbringen! Besonders die Frauen und Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Samter:** Dienstag, 9. 10., in der Genossenschaft. **Pinne:** Freitag, 12. 10., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 19. 10., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 22. 10., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 23. 10., von 9—12 Uhr bei Herrn Weigelt. **Lwówek: Montag**, 29. 10., in der Spar- und Darlehnskasse. **Ortsgruppe Samter:** Versammlung Sonnabend, 29. 9., um 3½ Uhr bei Girus. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Dürreschäden in der Welternte" und „Reichserbhofgesetz". **Haushaltungskursus Grzebienisko:** Schlußfest Sonnabend, 6. 10., bei Frau Zippel, Grzebienisko. Ausstellung der Handarbeiten von 12—4 Uhr. Abends 7½ Uhr Theatervorführung, Chorgesänge, Volkstänze. Anschließend Tanz. **Ortsgruppe Kakolewo:** Generalversammlung Sonntag, 7. 10., um 3 Uhr bei Neumann. Vortrag Herr Baehr, Posen, über „Dürreschäden in der Welternte". Wahl der Delegierten und Vertrauensleute. **Ortsgruppe Birnbaum:** Erntefest Sonntag, 14. 10., in Mierzyn. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Neutomischel:** Versammlung Montag, 8. 10., um ½5 Uhr bei Rausch, Sątopy. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungswesen". **Ortsgruppe Nojewo:** Mittwoch, 10. 10., um 3.30 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Dürreschäden in der Welternte". **Ortsgruppe Pinne:** Freitag, 12. 10., vorm. 10 Uhr bei Letkiewicz. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Viehfütterung in futterknappen Zeiten". **Ortsgruppe Zirke:** Erntefest Sonnabend, 13. 10., bei Frl. Heinzel. Beginn abends 7 Uhr. Lieder-, Gedichtvorträge und Erntefestspiel. Anschließend Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine herzlich eingeladen. Eintritt: für Mitglieder 0,49 zł, für Gäste 0,99 zł pro Person.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Fordon: Familienabend (Erntefest) 6. 10. von nachm. 4—12 Uhr im Hotel Krüger, Fordon. Besondere Einladungen ergehen nicht, aber die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen vollzählig zu erscheinen. Gäste können von Mitgliedern in beschränkter Zahl eingeführt werden, müssen sich aber am Eingange melden. **Ortsgruppe Sipiory:** Generalversammlung 7. 10 um 3 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Vortrag Herr Willi Damaschke, Bromberg. 2) Wahlen. 3) Wirtschaftl. Tagesfragen. Die Mitglieder werden gebeten mit ihren Angehörigen vollzählig zu erscheinen. **Rynarzewo:** Montag, 8. 10., pünktlich um 1 Uhr im Schlieterschen Saale: **Eröffnung** und Beginn des **landw. Fortbildungskursus** für die Mitgliedersöhne der Ortsgruppen Ciele, Władysławowo und Schubin. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Mitzubringen sind nur Tinte, Federhalter und Bleistift.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Witkowo: Sonntag, den 30. 9., um 2.30 Uhr im Kaufhaus. Neuwahl des Vorstandes. Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Talsee:** Sonntag, den 30. 9., um 6 Uhr im Gasthaus Talsee. Neuwahl des Vorstandes. Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Kirchenpopowo:** Donnerstag, den 4. 10., um 3.30 Uhr im Gasthaus. Wahlen nach den neuen Satzungen. **Ortsgruppe Dornbrunn-Ritscherheim:** Freitag, den 5. 10., um 7 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn. Wahlen nach den neuen Satzungen. In vorstehenden Generalversammlungen Vortrag von Herrn Baehr, Posen, über „Weltgetreidewirtschaft, Vorräte und Preisentwicklung".

Bezirk Hohensalza.

Ortsgruppe Balczewo: Generalversammlung, 28. 9., um 6½ Uhr in der Wohnung des Herrn Keller, Balczewo. Neuwahlen. Vortrag über Organisations- und landwirtschaftliche Tagesfragen.

Landw. Verein Kujawien: Generalversammlung 3. 10., um 1 Uhr in der Loge „Zum Licht im Osten" in Inowrocław. Neuwahlen. Die weitere Tagesordnung wird im „Kujawischen Boten" und in besonderen Einladungen bekanntgemacht. **Dąbrowa wielka:** Gründungsversammlung einer Ortsgruppe am 5. 10., um 6 Uhr im Saale des Herrn R. Oestreich, Dąbrowa wielka. Es ergehen besondere Einladungen.

Bezirk Lissa.

Kreisgruppe Wollstein: Es ist beabsichtigt, dieses Jahr wieder einen deutschsprachigen Kursus an der Wollsteiner Landwirtschaftsschule einzurichten. Falls die nötige Schülerzahl zusammenkommt, würde der Kursus ab November laufen. Das Schulgeld beträgt 30,— zł für einen Kursus. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Szkoła Rolnicza Wolsztyn zu richten. Ein jeder Landwirtssohn sollte nach Möglichkeit diese Schule, welche so viel für den Landwirt in fachlicher Aus- und Fortbildung bietet, besuchen. **Sprechstunden: Rawitsch,** am 28. 9. und 12. 10. **Wollstein,** am 5. und 19. 10. **Generalversammlung: Ortsgruppe Lindensee,** am 30. 9. um 4½ Uhr im Gasthaus. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen. Neuwahlen und geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsgruppe Kottusch:** Versammlung am 3. 10. (Beginn gibt der Verein bekannt.) Vortrag Direktor Reissert über „rationellen Obstbau". **Ortsgruppe Jaromierz:** Generalversammlung 7. 10. um 3 Uhr im Gasthaus. Vortrag Direktor Perek-Wollstein. Neuwahlen, geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsgruppe Lissa:** Generalversammlung am 10. 10. vorm. 10 Uhr bei Conrad. Besprechung landwirtschaftlicher Tagesfragen. Neuwahlen und geschäftliche Angelegenheiten. **Kreisgruppe Lissa:** Generalversammlung des Hilfsfonds. An derselben müssen alle bäuerlichen Arbeitgeber teilnehmen. Beginn am 17. 10. vorm 10.30 Uhr bei Conrad. — Am 15. 10. beginnt der Haushaltungskursus in Bojanowo. Anmeldungen nimmt Herr Falke-Golaszyn entgegen, auch von Mitgliedern der Ortsgruppe Katschkau.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: Montag, den 1. 10. bei Hildebrand. Krotoschin: Freitag, den 5. 10. bei Pachale. **Versammlungen:** Ortsgruppe Kaliszkowice: Freitag, den 28. 9., um 6 Uhr im Gasthause, Kaliszkowice. **Ortsgruppe Siebenwald:** Sonnabend, den 29. 9., um 5 Uhr bei Reimann. In beiden Versammlungen spricht Dipl. Ldw. Bußmann. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß dies Generalversammlungen sind, da Wahlen vorgenommen werden müssen, und weshalb vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich ist. **Ortsgruppe Suschen:** Erntefestfeier Sonntag, den 30. 9. mit Gesängen, Gedichten, Volkstänzen. Sammelpunkt: Pfarrhaus in Suschenhammer. Beginn ½3 Uhr. Den Festvortrag hält Herr Schilling-Neumühle. Zur Kaffeetafel sind die Kaffeetassen mitzubringen. Gebäck ist zum Preise von 10 gr das Stück erhältlich. Sämtliche Nachbarvereine, auch Schildberg und Raschkow, sind hierzu freundlichst eingeladen. **Versammlungen: Ortsgruppe Steinikesheim:** Mittwoch, den 3. 10., um 6 Uhr bei Biadała. Vortrag über „Verwertung der Hackfruchternte". **Ortsgruppe Grandorf:** Donnerstag, den 4. 10., um 6 Uhr bei Günther. Vortrag über: „Die Wirtschaftsgestaltung in den Nachbarländern." In beiden Versammlungen spricht Dipl. Ldw. Zern. **Ortsgruppe Konarzewo:** Erntefest Sonnabend, den 6. 10., um 4 Uhr bei Seite, mit Vortrag, Kaffeetafel, sonstigen Darbietungen und Tanz. **Ortsgruppe Guminitz:** Erntefest Sonntag, den 7. 10., um 3 Uhr bei Weigelt. Vorstandswahlen. Nach der Sitzung Tanz. **Ortsgruppe Kobylin:** Versammlung Sonntag, den 14. 10., um 2½ Uhr der Jugendgruppe, bei Taubner. **Ortsgruppe Raschkow: Generalversammlung:** Sonntag, den 14. 10., um 6 Uhr im Hotel Polski, Raschkow. Da die Wahlen vorgenommen werden müssen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Anschließend Erntefest.

Obstschau der Landw. Ortsgruppe Koźminiec Freitag, den 12., und Sonnabend, den 13. 10., im Gasthaus Liebeck. Einlieferung des Obstes und der zur Schau stellenden Gegenstände: 12. 10. von 7—11 Uhr vorm. Aufbau, Sortenbestimmung, Preisrichterei: 12. 10. von ½11—7 Uhr und am 13. 10. von 9—11 Uhr **ohne Publikum!** Eröffnung der Schau: Sonnabend, den 13. 10., um 2 Uhr. 1) Obstpacklehrstunde, Vortrag mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnit: 13. 10. von 2—3 Uhr. 2) Vortrag mit anschl. Preisverteilung von Direktor Reissert: 13. 10. von 3 bis 4 Uhr. 3) Kurze Schlußansprache des Herrn Geschäftsführers von 4—½5 Uhr. Besuch der Schulkinder **nur** unter Führung: 13. 10. von ½2—2 Uhr. Schluß und Abräumung der Obstschau: 13. 10. abends um ½6 Uhr. **Anschließend Erntekränzchen!**

Bezirk Rogasen.

Sprechstunde: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Generalversammlungen: Ortsgruppe Murowana Goslin:** Sonntag, den 7. 10., um 3 Uhr bei Zurek. **Ortsgruppe Kolmar:** Donnerstag, den 11. 10., um 3 Uhr bei Geiger. **Ortsgruppe Samotschin:** Sonnabend, den 13. 10., um 5½ Uhr bei Raatz. Tagesordnung der drei vorstehenden Generalversammlungen: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Wahlen, 3. Vortrag, 4. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. — Die Mitglieder der Kreise Kolmar und Obornik, deren Wirtschaften 30 ha nicht überschreiten, werden auf die Anmeldepflicht in der Sozialversicherungsanstalt für die Unfallversicherung hingewiesen.

Landwirtschaftliche Herbstlehrlingsprüfung 1934.

Die diesjährige landwirtschaftliche Herbstlehrlingsprüfung fand am 18. September bei Herrn Rittergutsbesitzer Bardt-Niemierzewo statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Rittergutsbesitzer Stübner-Wierzchosławice, Administrator Kaufmann-Białokosz, Jng. agr. Karzel-Posen. Zur Prüfung hatten sich 8 Kandidaten gemeldet, von denen einer wegen zu geringer Praxis zurückgestellt werden mußte. Da sich zu jeder Prüfung junge Landwirte ohne sich mit der vorgeschriebenen Praxiszeit im fremden Betriebe ausweisen zu können, melden, möchten wir hier nochmals hervorheben, daß zur Ablegung der Prüfung eine zweijährige Lehrzeit in einem fremden Betriebe erforderlich ist, die nach Möglichkeit in einem und demselben Betriebe absolviert werden soll. Wurde aber die Lehrstelle gewechselt, so können nur Lehrzeiten von wenigstens einjähriger Dauer angerechnet werden.

Von 7 der Prüfung unterzogenen jungen Landwirten haben 3 die Prüfung mit sehr gutem, 3 mit gutem und einer mit genügendem Erfolg bestanden. Die fachlichen Kenntnisse der Prüflinge waren im allgemeinen zufriedenstellend, hingegen müssen wir immer wieder die Beobachtung machen, daß einzelne von ihnen eine sehr schlechte Schrift haben und die Rechtschreibung zu wenig beherrschen. Wir richten daher an die Lehrherren die Bitte, ihre Lehrlinge anzuhalten, daß sie auch diese Mängel aus der Schulzeit durch Selbststudium beheben.

Zum Schluß möchten wir noch Herrn Rittergutsbesitzer Bardt für die freundliche Bereitstellung seines Betriebes für die Prüfung und für die gastliche Aufnahme aller Teilnehmer herzlich danken. Desgleichen danken wir auch den Herren von der Prüfungskommission, daß sie wiederum in altbewährter Weise das Amt als Prüfer übernommen haben.

W. L. G. Landw. Abt.

Generalversammlung der Ortsgruppe Suschen.

Am 9. September fand im Gasthause Gregorek eine Generalversammlung der Ortsgruppe Suschen statt, die recht zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Dr. Günther, hielt Herr Schilling-Neumühle eine markige Ansprache für den verstorbenen Generalfeldmarschall von Hindenburg, der auch uns als Vorbild der Treue und Pflichterfüllung dienen sollte. Die schlichte, eindrucksvolle Feier wurde mit dem Liede vom guten Kameraden geschlossen.

Sodann wurde des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Herrn Heinrich Bartsch-Surmin, der stets ein sehr reges Interesse für das Vereinsleben bekundet hat, gedacht. Anschließend wies der Vorsitzende in längeren Ausführungen auf die Aufgaben der Bauernjugend hin und ermahnte sie, in Treue zum Beruf und zur Organisation zu stehen. 14 neu eingetretene Mitglieder wurden sodann vom Vorsitzenden durch Handschlag für die Jugendgruppe der WLG. verpflichtet und sangen zum Abschluß das Lied: „Brüder in Zechen und Gruben".

Nachdem noch die Wahlen der Delegierten und Vertrauensleute vorgenommen wurden, gab der Vorsitzende Herrn Schilling das Wort zu seinem Vortrag über zeitgemäße Fragen für den Landwirt. In seinen mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen wies Herr Schilling zunächst darauf hin, wie nötig es ist, daß wir alle zusammenstehen und uns zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Noch lange sind nicht alle Bauern in unserer Organisation vereinigt, da heißt es kämpfen, bis auch der letzte Mann erfaßt ist. In den weiteren Ausführungen ging Herr Schilling auf verschiedene noch immer vorkommende Wirtschaftsfehler ein und gab aus seiner langjährigen Erfahrung praktische Ratschläge zu ihrer Behebung. Besonders eingehend sprach er über die richtige Behandlung des Bodens, über sachgemäße Düngerwirtschaft, über Saatgutbehandlung, über die Erzeugung von wirtschaftseigenem Futter und über andere zu beachtende Wirtschaftsmaßnahmen. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Auf Anregung aus der Versammlung wurde Herr Schilling zu dem am 30. September stattfindenden Erntefest eingeladen. Nachdem noch der Geschäftsführer einige Ausführungen über verschiedene Wirtschaftsfragen gemacht hatte, konnte der Vereinsvorsitzende die wohlgelungene Veranstaltung nach dreistündiger Dauer schließen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Deutsche Nothilfe.

Uns wird mitgeteilt, daß die deutschen Landwirte ihre Gaben für die deutsche Nothilfe vielfach in Getreide abliefern. Wir bitten diejenigen Genossenschaften, bei welchen solche Ablieferungen erfolgen, die abgelieferten Mengen möglichst umgehend zu verkaufen und den Gegenwert auf das Konto „Nothilfe des Wohlfahrtsdienstes Posen" bei der Landesgenossenschaftsbank zu überweisen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Erntedank — Nothilfe!

Zwei Worte, die gut zusammenklingen! — Wenn die reiche Ernte geborgen ist, wenn wieder Scheuer und Boden gefüllt sind, so steigt tiefster Dank in uns auf, daß Gottes Segen auf der Arbeit des Bauern ruhte. Wer wüßte es besser als der Bauer, daß ohne Gottes Segen alles Mühen und Sorgen umsonst ist.

Erntedankfest! Ein Sonntag im Kirchenjahr, der die ganze Dorfgemeinde im Gotteshaus vereinigt, der vielfach den Bauern und seine Familie mit allen, die ihm bei der Ernte geholfen haben, zu frohen Stunden zusammenführt. Das ist eine schöne Sitte, die das Treueverhältnis immer wieder befestigt.

Seit vorigem Jahre feiert nicht nur das Landvolk das Erntedankfest, nein, das ganze deutsche Volk findet sich an diesem Tage — dem Tage des Bauern — zusammen. Mehr und mehr begreift auch der Städter, was die Arbeit des Bauern und eine gesegnete Ernte für alle bedeutet.

Erntedank — Nothilfe! Dem Dank im Gotteshaus an den Schöpfer aller Dinge, dem Dank beim Erntefest an alle Helfer reihe sich nun noch der Dank an, in tätiger Hilfe für alle notleidenden Volksgenossen. Erschütternd groß ist auch bei uns die Zahl der Arbeitslosen und Notleidenden.

Worte von Martin Luther.

Laßt uns ja armer Leute nicht vergessen und ihnen gern helfen und geben, nicht allein mit dem gemeinen Almosen, daß man da Einem einen Pfennig, Groschen oder Gulden gibt. Solche Hilfe ist man in alle Wege armen Leuten schuldig. Aber darnach ist ein anderes Almosen, da ein jeder seinem Nächsten in seinem Stand und Beruf dienen und helfen kann.

Du sollst nicht meinen, daß das allein gestohlen heiße, wenn Du Deinem Nächsten das Seine ausführst, sondern, wenn Du siehst Deinen Nächsten Not leiden, Hunger, Durst leiden, keine Herberge, Schuh und Kleider haben, und hilfst ihm nicht, so stiehlst Du gleich so wohl, als wenn Einer dem Andern das Geld aus dem Beutel oder Kasten stehle; denn Du bist ihm schuldig zu helfen in seiner Not. Denn Deine Güter sind nicht Dein, Du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt und daß Du sie austeilest denen, so es bedürfen.

Welche Nutzpflanzen können noch im Schatten gedeihen?

Der nachstehende Aufsatz wird manchem Leser unzeitgemäß erscheinen. Wir bringen ihn aber gerade jetzt, weil man aus ihm ersehen kann, ob man es immer richtig mit der Standortswahl der verschiedenen Pflanzen getroffen hat und ob man manches nicht schon jetzt im Herbst umändern müßte.

Die Schriftleitung.

Bei der Frühjahrsbestellung des Gartens wird man immer mal Flächen haben, die durch Obst oder andere Bäume mehr oder weniger beschattet werden. In den Vorjahren hat man die Feststellung gemacht, daß alle Gemüsepflanzen hier nicht mehr so recht gedeihen wollen. Bleiben solche Streifen oder Flächen liegen, dann wächst das Unkraut in Hülle und Fülle und der ganze Garten wird von hier aus verunkrautet. Bekämpft man wieder das Unkraut, so ist es zwar keine unnötige Arbeit, die aber ob des Zeitverlustes als ärgerlich empfunden wird. Diesem Uebel läßt sich gut aus dem Wege gehen, wenn derartige Flächen mit Nutzpflanzen bestellt werden, die etwas Schatten vertragen.

Es soll gleich gesagt werden, daß im ständigen Schatten, schließlich bei guter Pflege, noch einige Zierpflanzen, wie Efeu, Immergrün und dergleichen gedeihen können, doch Nutzpflanzen versagen. Aber ausgesprochene Schattenstellen gibt es eigentlich nur dort, wo hohe Mauern oder dicht gepflanzte Laub- und Nadelbäume vorhanden sind. Hohe Mauern, die jeden Nutzpflanzenwuchs unmöglich machen, finden wir aber nur in Großstädten, und bei dicht gepflanzten Laub- und Nadelhölzern im Walde. Ueberall da, wo der Wald etwas lichter wird, siedeln sich gleich Pflanzen an, die fröhlich gedeihen und im Halbschatten gerade ihr Lebenselement finden. Hinzu kommt noch die weise Vorsehung der Natur, durch den wechselnden Einfall der Sonnenstrahlen doch eine kürzere oder längere Belichtung des Untergrundes zu ermöglichen, die zum Wachstum vieler Pflanzen genügt. So finden wir auch unter den Nutzpflanzen solche, die etwas Schatten vertragen. Vorausgesetzt werden muß allerdings eine gute Düngung, Bewässerung und Bodenbearbeitung. Oft findet man Gärten, in denen einzelne Obstbäume im Rasen stehen und nicht vorwärts wollen. In anderen Gärten sind die Flächen unter den Obstbäumen mit Beerensträuchern und Gemüsepflanzen genutzt und beides befriedigt. Die erstere Bepflanzung macht die wenigste Arbeit, bringt aber dementsprechend die geringste Rente. Hier fehlt sowohl die Düngung wie die Bearbeitung, ohne welche die Obstbäume nicht auskommen können. Mit der sogenannten Unterkultur wird aber beides gegeben, und trotzdem hier zwei aus einer Schüssel essen, gedeihen doch die Obstbäume noch bedeutend besser, weil durch die hiermit verbundene notwendige und häufigere Bearbeitung der Ansammlung von Humusgiften und einer Versäuerung des Bodens vorgebeugt wird, die sich im anderen Falle schädlich auswirkt. So werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Recht wertvoll können die Stachelbeeren werden, wenn es sich um die Gewinnung von Grünfrüchten handelt. Sie eignen sich zum Einmachen wie zur Kompottbereitung und es werden grün gepflückte Stachelbeeren jetzt sehr viel verwertet und gekauft. Mit reifen Stachelbeeren wird man nicht als erster auf den Markt kommen, dennoch wird der erzielte Preis die Arbeit lohnen. Genau so verhält es sich mit den Himbeeren. Sie werden doch nur in erster Linie zur Saftgewinnung gebraucht, und hierfür bleibt es sich gleich, ob sie 14 Tage oder drei Wochen früher oder später geerntet werden. Stehen die Himbeeren nicht in voller Sonne, so werden die Triebe gern lang und geil, schneidet man aber gleich nach der Ernte die abgetragenen Ruten fort, so wird dem Uebel schon vorgebeugt. Ein Stützen der Ruten wird hier unbedingt notwendig und ist keineswegs zu umgehen. Johannisbeeren dagegen vertragen den Schatten weniger gut. Die Früchte der weißen, roten und schwarzen Johannisbeeren bleiben klein und sind ungewöhnlich sauer, können infolgedessen für den Rohgenuß nicht in Frage kommen. Beim Einmachen und als Nachspeise verlangen sie sehr viel Zucker. Dasselbe gilt für die Brombeeren; diese sind Sonnenpflanzen, gelangen im Schatten schlecht oder gar nicht zur Reife. Dagegen sind die Erdbeeren als Unterpflanzung sehr gut geeignet. Auf Sorten wie Flandern, Rotkäpple vom Schwabenland, die sehr hoch im Laub sind, wird man verzichten müssen. Frühreifende Sorten wie Deutsch-Evern, Laxtons Noble, König Albert und Sieger werden stets befriedigen. Ebenso sind die den ganzen Sommer hindurch tragenden Monatserdbeeren sehr dankbar. Für Liebhaber wären auch noch die Apfel- und Birnenquitten, die Rosen- oder Paradiesäpfel und die Hagebutten zu nennen.

Es gibt eine größere Anzahl unter den Gemüsepflanzen, die Schatten vertragen und unter den Obstbäumen vorwärts kommen. Bevorzugt man dazu Sorten, die im Wuchs niedrig bleiben, so kann man doch noch mit Durchschnittsernten rechnen. Beachtet man fernerhin, daß die Blattgemüse, wie Spinat, Sauerampfer, Salat, Bleichsellerie, Endivien, Rhabarber, selbst Grünkohl, am anspruchslosesten an das Licht sind, und sucht für sie Stellen aus, die am meisten unter Schatten leiden, so wird man sehen, daß es auch hier noch Nutzungsmöglichkeiten gibt. Die vielen Gewürzpflanzen, wie Petersilie, Thymian, Schnittlauch, Dill, Bohnenkraut, Porree usw. lassen sich ebenfalls mit gutem Erfolg heranziehen. Am verbreitetsten und bekanntesten sind wohl für diesen Fall die Buschbohnen, und es wird sogar behauptet, daß die grünen Bohnen, die im Schatten gewachsen sind, besonders zart sind. Auf Stangenbohnen wird man unter Bäumen naturgemäß verzichten müssen, handelt es sich aber um vorübergehenden Schatten von Mauern usw., so können auch sie zur Anpflanzung gelangen. Recht lohnend kann der Anbau von Erbsen sein. Hier müssen aber die niedrig bleibenden Sorten, wie Herold, Wunder von Amerika und ähnliche berücksichtigt werden. Saat- und Steckzwiebeln bringen gleichfalls befriedigende Erträge. Zu verwenden sind schließlich noch Kartoffelsorten, die niedriges Kraut haben. Die übliche Pflanzweite wie im freien Felde wird man tüchtig

vergrößern müssen, will man nicht nur Kraut, sondern auch Knollen ernten.

Somit gibt es doch eine größere Anzahl Nutzpflanzen, die etwas Schatten vertragen und bei entsprechender Düngung, Bewässerung und Bearbeitung gute Erträge liefern. Gewiß gedeiht jede Pflanze bei ungehindertem Zutritt der Sonne am besten; aber schade wäre es doch, wollte man anbaufähige Flächen nicht nutzen.

Gartenbaumeister Hoffmann-Elbing.

So allerlei vom Wildbret.

Auch der einfache Haushalt kann sich recht schön ab und zu Wildbret leisten, wenn die Hausfrau gut einzuteilen weiß. Es ist gar nicht nötig, Wildfleisch nur als Braten auf den Tisch zu bringen. Auch die unansehnlicheren und darum wesentlich billigeren Stücke, wie Kopf, Hals, Bauchlappen und nicht zuletzt die Läufe mit ihrem zarten Fleisch, liefern schmackhafte Gerichte in Form von Ragouts und Gulasch, zu denen man eine pikante oder würzige Soße und irgendwelche Klöße, auch Bandnudeln oder Bratkartoffeln reicht. Wohlweislich behält man die Hälfte der reichlich bemessenen Mahlzeit in der Küche zurück, um z. B. Klöße oder Nudeln dann in der Pfanne abzurösten und mit dem Fleischrest, besonders aber der Tunke, als Abendessen zu verwerten, allenfalls auch als zweites Mittagessen. Scheint das Gericht ein bißchen knapp, dann schlägt man ein paar Eier über Klöße, Nudeln oder Bratkartoffeln; reicht die Soße nicht, dann läßt sie sich mit einem halben oder ganzen Soßenwürfel ausgezeichnet strecken. Zu allen diesen „Sparsamkeitsgerichten" aus zerschnittenem Wildfleisch paßt jeder Salat ausgezeichnet, dann süße und saure Gurken, Apfelkompott und Preißelbeeren. Letztere beiden und dazu noch das säuerliche Johannisbeer- und das pikante Orangegelee werden auch zu Schlegelbraten und Rücken gereicht. Dazu schmecken auch gut: Grüne Bohnen, Blumenkohl mit Brösel oder brauner Butter (man vermeide alles, was soßig ist), Rotkraut, Kartoffelsalat, jede Art Klöße und Nudeln, nicht zuletzt auch Kartoffeln. Wer sparen muß, sorge für genügend Soße und für reichlich Zuspeisen. — Aus Rehschlegel kann man Rouladen, Schnitzel und Steaks herstellen. Die Schnitzel werden geklopft, nicht paniert, mit Zitronensaft beträufelt, leicht gesalzt, in Mehl getaucht und dann schnell in heißem Fett beiderseitig gebraten. Steaks bereitet man ebenso; jedoch schneidet man sie dicker und gibt dazu Zwiebelscheiben in die Pfanne. Zu Rouladen werden die aus dem Schlegel geschnittenen Scheiben kräftig geklopft, ein wenig gesalzen und mit in Fett mit Speckwürfeln und gehackten Zwiebeln körnig weich gedünstetem Reis gefüllt. Die mit Fäden oder Klammern zusammengehaltenen Röllchen werden in Fett, mit sehr viel gehackten Zwiebeln zugedeckt, weich geschmort, die Soße mit saurer Sahne und kalt verquirltem Kartoffelmehl abgelöst und mit etwas rotem Kochwein gewürzt. — Jede Wildsoße gewinnt außerordentlich durch saure Sahne, die man gegen Ende der Bratzeit wiederholt über das Fleisch träufelt und vor dem Anrichten noch mit in kalter Milch angerührtem Stärkemehl bindet. Manchmal werden auch Kapern beigefügt, besonders um eine zweite Mahlzeit abwechselnd zu gestalten. Vor dem Aufgeben wird der Braten in appetitliche Scheiben geschnitten, die man schuppenartig auf die Platte legt. Als zweites aufzuwärmendes Gericht gibt man die Scheiben zugedeckt auf eine Bratpfanne mit leise kochendem Wasser, übergießt sie knapp vor dem Anrichten mit der heißgemachten Soße und umkränzt mit Bratkartoffeln, gebackenen Klößen, Kartoffelnudeln oder dergleichen. — Jedes Stück Wildbret muß gründlich nach Schroten abgesucht, gewisse Stücke müssen auch abgehäutet werden. Dann wäscht man es mit Zitronensaft und reibt es dabei mit einer Zitronenhälfte wie mit Seife ab. Wird es nicht sofort verwendet, dann hüllt man es in ein essiggetränktes Tuch ein oder legt es in Magermilch. Die Milchsäurebakterien erhalten dem Wildfleisch seinen feinen Eigengeschmack und laugen es nicht aus wie tagelanges Liegen in Essigbeize. Ebenfalls zur Erhaltung des eigenartigen Wildgeschmacks soll das Fleisch nur in feinem Fett, Speck und saurer Sahne gebraten werden.

Schont die Pilze.

So wie jede harmlose Blindschleiche erschlagen wird, weil man sie für eine giftige Kreuzotter hält, so werden alljährlich Hunderttausende von Fliegenpilzen, die ein herrlicher Schmuck des Waldbodens sind, umgetreten oder ausgeschlagen, weil sie giftig sind. Aber es bleibt nicht bei den Fliegenpilzen (die übrigens in jungem Zustand von manchen Pilzkennern sogar gegessen werden!), sondern zahllose eßbare Pilze erleiden dasselbe Schicksal, weil sie der unerfahrene Spaziergänger für giftig ansieht. In Wirklichkeit sind die allermeisten Pilze eßbar, wenn auch bei einigen erst die Oberhaut entfernt werden muß. Giftig sind in der Hauptsache der Speitäubling, der Satanspilz, der Büscheler Schwefelkopf und vor allem der gefährliche Knollenblätterpilz. Verdächtig und deshalb besser zu meiden sind grüner und Stinktäubling, Gallenröhrling, wilder und grubiger Milchling, Giftreizker und Fliegenpilz. Die schwersten Vergiftungen sind fast ausnahmslos auf den bösen Knollenblätterschwamm zurückzuführen. Die meisten Vergiftungen aber rufen gar nicht die Giftpilze hervor, sondern sind der Sorglosigkeit der Menschen aufs Schuldkonto zu schreiben, die alte, wäßrige, schon übergegangene Pilze sammeln und zubereiten. Ein einziger kann das Gericht verderben, denn die Pilze gehen rasch über und bilden dann durch die Zersetzung Eiweißgifte, die höchst gefährlich werden. Der gute Pilzsammler wird nur junge, feste, einwandfreie Exemplare mitnehmen. Aber alle diese Umstände berechtigen niemanden, nun sinnlos alle die vielen Pilze, die er gar nicht kennt, in sinnlosem Vernichtungswahn zu zerstören. Vielleicht würde sich ein besserere Kenner gefreut haben, gerade diese nutzlos umgeschlagenen Pilze in gutem Zustande gefunden zu haben. Deswegen sei jedem Sammler und vor allem den Kindern ans Herz gelegt, auch die Pilze des Waldes zu schonen; sie sind und bleiben doch immer eine wahre Zierde und erfreuen jeden Naturfreund durch ihre interessante Eigenart, wenn sie nach einem ergiebigen Regen, zumal im Herbst, — „wie die Pilze" aus der Erde schießen!

Neues aus dem Beyerverlag.

Eine Reihe schöner Hefte mit Mustern, Schnitten und Arbeitsbogen für winterliche Kleidung hat der Verlag Beyer-Leipzig herausgebracht. Die nachstehend aufgeführten Hefte und Handarbeitsvorlagen sind unseren Leserinnen bestens empfohlen.

Band 309 (Wärmende Wolle für Arbeit und Dienst, Frauen und Mädchen) enthält Verwandlungspullover, Trachtenjäckchen, Söckchen, Strümpfe, Handschuhe, Kniewärmer und Gamaschen, für die Oberkleidung, Leibchen, Hemdchen, Schlüpfer, Leibbinden, Bettschuhe, Schulterwärmer und Lungenschützer für die Unterkleidung. (Preis Rm. 0,50; zl 1,10).

Wollene Strickkleidung für Damen. Band 308. Strickmodelle für Jumper, Pullover, Jacken und Kleider fürs Haus, Straße und Sport (Skisport), Kappen und Schals, geben vielgestaltige Anregung zum Selbstarbeiten. (Preis Rm. 0,50; zl 1,10.)

Sportmoden für Dame und Herr. Band 303. In den schönsten Farbenzusammenstellungen bringt uns dieser Band wieder eine Fülle neuer Arten und Formen von Pullovern, Kappen, Handschuhen usw. Besonders nett sind die einzelnen Monogramme, die aufgenäht werden können. (Preis Rm. 1,—; zl 2,20.)

Neue Woll-Pullover (für Straße und Haus). Band 301. Pullover und Jacken neuester Form und Linie, mit amüsanten Streifenwirkungen und schleifenartigen Verzierungen. Als neuartiges Beiwerk Anhängebuchstaben in Holz und Galalithringe. Schnitte, Zählmuster und Arbeitsproben auf dem beiliegenden Bogen. (Preis Rm. 1,—; zl 2,20.)

Gestrickt und gehäkelt für Jungens, für Mädels. Band 307. Unter Berücksichtigung leichtester Arbeitsweise ist die kindliche, praktische Form bei allen Pullovern, Jacken und Hosen beachtet worden. (Preis Rm. 0,50; zl 1,10.)

Wärmende Wolle für Arbeit und Dienst, Männer und Knaben. Band 306 (Pr. Rm. 0,50; zl 1,10.) zeigt alles, was ein Mann im Freien bei strenger Kälte braucht: Pullover, Unterjacken, Westen, Sturmkappen, Ohrenschützer und Kinnwärmer, Lungenschützer, Leibbinden, Pulswärmer, Stutzen, Socken, Schießhandschuhe usw.

Glasperlarbeiten. Beyers Handarbeits-Vorlage Nr. 39. Vorlagen für Ketten, Armbänder, Perlbeutel und Untersetzer in neuen Formen und verschiedenen Größen, und zwar in einfacher Fädelarbeit, Webearbeit, in Perlstrick- und Häkelarbeit, sowie Perlstickerei. (Preis Rm. 0,50; zl 1,10.)

Bastel-Arbeiten. Beyers Handarbeits-Vorlage Nr. 42. Für Klein und Groß Arbeiten aus überall vorhandenem Material. Aus Schachteln, Garnrollen, Paketknebeln, Bindfaden und Stoffresten entstehen Spielzeug, sowie praktische Gebrauchsgegenstände für den Haushalt. (Preis Rm. 0,50; zl 1,10.)

Sämtliche Bände sind durch jede Buchhandlung, evtl. auch direkt vom Beyer-Verlag, Leipzig, zu beziehen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 675—676.

Podwegierki: 8. 10. Haushaltungskurse in Bojanowo.

Bekanntmachungen

Honorierung der Aerzte bei der Heilhilfe für Landarbeiter.

Wie bekannt, ist der Kollektivvertrag mit der Ärzteschaft vom 10. 1. 1934 seitens der Ärzte zum 30. 6. 1934 gekündigt worden. Die bereits Anfang Juni d. Js. eingeleiteten Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Kollektivvertrages mit der Ärzteschaft fanden, wie wir bereits neulich berichteten, erst Ende August d. Js. einen vorläufigen Abschluß. Ein Kollektivvertrag wird erst später geschlossen werden, da die landwirtschaftlichen Verbände die Aufnahme gewisser wichtiger Bestimmungen verlangen, derentwegen sich der Ärzteverband erst mit der Gesamtheit seiner Mitglieder in Verbindung setzen möchte.

Vorläufig ist ein Protokoll zustande gekommen, welches die Bedingungen des ärztlichen Beistandes an die Landarbeiter und deren Familienangehörigen bis zum Abschluß des Kollektivvertrages regelt. Diese Bestimmungen werden auch Bestandteile des neuen Vertrages sein. Das Protokoll hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

Protokoll.

Zwischen dem Vorstand der Landwirtschaftlichen Hauptorganisation und den Vorständen des Ärzteverbandes für die Bezirke Großpolen und Pommerellen wurde heute dieses Protokoll unterzeichnet, welches die vorläufigen Bedingungen der Erteilung des ärztlichen Beistandes seitens der Ärzte, die Mitglied des Ärzteverbandes sind, zugunsten derjenigen Landarbeiter regelt, welche in Art. 6, Abs. 3, Punkt a) und b) des Sozialversicherungsgesetzes vom 28. 3. 1933 genannt und in den Betrieben von Mitgliedern der der Hauptorganisation angehörenden landwirtschaftlichen Organisationen beschäftigt sind. Der ärztliche Beistand erfolgt auf Grund der Bestimmungen der Art. 212 und 213 des Sozialversicherungsgesetzes und der Ausführungsverordnung des Sozialfürsorgeministers vom 24. 10. 1933.

Auf Grund der in diesem Protokoll geregelten Bedingungen wird auch den ausgedienten Landarbeitern, den Witwen und Waisen nach Landarbeitern, sowie den Ortsarmen, für die landwirtschaftliche Arbeitgeber aufzukommen haben, ärztlicher Beistand gewährt werden.

In diesem Protokoll sind alle Änderungen und Ergänzungen, welche die Parteien bezüglich des Kollektivvertrages zwischen der Hauptorganisation und dem Ärzteverband vom 10. 1. 1934 vereinbart haben, enthalten, mit der Maßgabe, daß die nicht geänderten Bestimmungen dieses Kollektivvertrages beide Parteien auf Grund dieses Protokolls weiter verpflichten. (Den Wortlaut des Kollektivvertrages vom 10. 1. 1934 haben wir in der Sonderbeilage zu Nr. 6 des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes" vom 9. 2. 1934 veröffentlicht).

Der § 1 erhält folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die in diesem Protokoll festgesetzten Bedingungen gelten auf den Gebieten der Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Der § 2 erhält folgenden Wortlaut:

§ 2.

Die in diesem Protokoll festgesetzten Bedingungen verpflichten beide Parteien vom 1. 7. 1934 bis zum Abschluß eines Kollektivvertrages im Sinne des § 13 der Verordnung des Sozialfürsorgeministers vom 24. 10. 1933.

Der § 3 erhält folgende neue Fassung:

§ 3.

Die Mitglieder des Wielkopolski Związek Ziemian, des Wielkopolskie Towarzystwo Kółek Rolniczych und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, sowie die Mitglieder des Pomorski Związek Ziemian, des Pomorskie Towarzystwo Rolnicze und des Landbunds Weichselgau werden die ärztliche Behandlung für ihre Landarbeiter im Einvernehmen mit den zuständigen Bezirksvorständen des Ärzteverbandes organisieren.

Der § 15 erhält folgende neue Fassung:

§ 15.

Für die Honorierung (Bezahlung) der Ärzte seitens der landwirtschaftlichen Arbeitgeber kommen in Frage:

a) ein Pauschalsystem,
b) ein System der Einzelhonorierung (für jede Konsultation, bzw. Visite, bzw. ärztlichen Eingriff).

Die Auswahl des Honorierungssystems erfolgt in freier Vereinbarung der Parteien.

Die Begleichung der ärztlichen Honorare durch die Arbeitgeber soll monatlich, im Laufe von 14 Tagen nach Vorlegung der Liquidation (Rechnung) des Arztes erfolgen, mit der Maßgabe, daß die Stempelgebühren für die Rechnung bzw. Quittung den Arzt belasten, ohne daß er einen Regreßanspruch an den Arbeitgeber hätte.

Der § 16 erhält folgende neue Fassung:

§ 16.

A. Die Honorierung der Ärzte bei Anwendung des Pauschalsystems beträgt je versorgungsberechtigten Arbeitnehmer monatlich:

zł 0,70 bei einer Entfernung bis 10 km einschließlich vom Wohnort des Arztes,
zł 0,75 bei einer Entfernung über 10 km vom Wohnort des Arztes.

Das Pauschalhonorar umfaßt auch die Entschädigung für den den Familienangehörigen der Arbeiter gewährten Beistand, sowie die Entschädigung für Zeitverlust.

B. Die Honorierung der Ärzte bei dem System für Einzelhonorierung beträgt:

a) für eine Konsultation beim Arzt .... zł 2,—
b) für eine telefonische Konsultation .... zł 1,50
c) für eine Visite beim Kranken .... zł 4,—
d) begibt sich der Arzt zu mehreren Kranken in ein und derselben Ortschaft oder zu einem ärztlichen Sprechtag, so gebührt ihm für die Untersuchung des ersten Kranken der unter c) vorgesehene Satz; für die weiteren Kranken in demselben Hause gebührt ihm der unter a) genannte Satz. Für Visiten bei Kranken in verschiedenen Häusern beträgt der Satz wie unter c) von jedem Kranken, mit der Maßgabe jedoch, daß die Behandlung weiterer Kranken in demselben Hause wie unter a) honoriert wird;
e) die Gebühren für Konsultationen und Visiten umfassen auch alle ärztlichen Eingriffe, die (jeder einzelne Eingriff für sich) 8 Punkte des geltenden Wojewodschaftsärztetarifs nicht überschreiten.

Sofern der einzelne Eingriff bei einer Entbindung (im Hause des Arztes oder beim Arbeitgeber, bei weiteren Kranken in demselben Hause) 3 Punkte überschreitet, zahlt der Arbeitgeber dem Arzt je Punkt 1,— zł, wobei die Gebühr für die Konsultation (Punkt a) wegfällt.

Sofern der einzelne Eingriff bei einer Visite 3 Punkte überschreitet, zahlt der Arbeitgeber dem Arzt je Punkt 1,— zł, außer der Gebühr für die Visite (Punkt c).

f) Die Gebühren für Visiten und Konsultationen, die in der Nacht, d. i. zwischen 21 und 8 Uhr stattfinden, betragen das Doppelte. Bei Visiten und Konsultationen an Feiertagen erfolgt ein Zuschlag in Höhe von 50%, wobei die Zeit der Möglichkeit der Vornahme der Konsultation bzw. Visite maßgebend ist.
g) In der Nacht sowie an Feiertagen wird die ärztliche Behandlung nur in eiligen Fällen gewährt.
h) Die Gebühr für Geburtshilfe, bei welcher ein chirurgischer Eingriff (Herausnahme der Nachgeburt, Zange, Veränderung der Lage u. ä.) notwendig ist, beträgt .... zł 30,—
bei einer Fehlgeburt .... zł 20,—
ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts bei der Kranken, jedoch außer der Gebühr für Zeitverlust bei der Hin- und Rückfahrt.

Die Gebühr für eine Visite bei normalen Entbindungen wird, wenn die Visite nicht länger als eine halbe Stunde dauert, wie unter c) und f) berechnet.

Wenn der Arzt infolge der Art des Falles gezwungen ist, bei der Kranken länger als eine halbe Stunde zu verweilen, so gebühren ihm für jede angefangene weitere halbe Stunde:

1. bei Visiten am Tage .... zł 2,—
2. bei Visiten in der Nacht .... zł 4,—

i) Bei Visiten erhält der Arzt außer der unter c) vorgesehenen Gebühr, eine Entschädigung für Zeitverlust, und zwar:

1. bei der Hin- und Rückfahrt mittels Auto (auch Autobus, falls der Fahrplan keine weitere Verzögerung bedingt), bei einer Entfernung vom Wohnsitz des Arztes:

von	2—5 km	zł 3,—
„	6—10 „	„ 4,—
„	11—15 „	„ 6,—
„	16—20 „	„ 8,—

2. bei einer Hin- und Rückfahrt mittels Pferdefuhrwerk bei einer Entfernung vom Wohnsitz des Arztes:
von 2—5 km .... zł 3,—
bei einer Entfernung von über 5 km wird die Entschädigung für Zeitverlust auf Grund der für die Fahrt benötigter Stunden berechnet, wobei
für eine Stunde .... zł 4,—
für eine halbe Stunde .... zł 2,—
in Rechnung gestellt werden.
3. bei einer kombinierten Hin- und Rückfahrt, z. B. Bahn und Fuhrwerk, oder Bahn und Auto, wird die Entschädigung für Zeitverlust auf Grund der Anzahl der benötigten Stunden berechnet.

Bei einer Entfernung bis 2 km erhebt der Arzt keine Entschädigung für Zeitverlust.
4. Die Entschädigung für Zeitverlust kann auch bei allen Arten der Hin- und Rückfahrt (Punkt 1, 2 und 3) in freier Vereinbarung der Parteien auf Grund der Entfernung, das ist der Anzahl der zurückgelegten Kilometer, berechnet werden, wobei für jeden Doppelkilometer 1,— zł in Rechnung gestellt werden.

Als Zeitverlust, der zu einer Entschädigung berechtigt, wird die Zeit vom Augenblick der Abreise des Arztes von seinem Wohnsitz, bis zu dem Augenblick seiner Heimkehr gerechnet, jedoch ohne Anrechnung der Zeit des Aufenthalts beim Kranken, sofern diese Zeit nicht mehr als eine halbe Stunde betrug. Begibt sich der Arzt gleichzeitig zu Visiten

bei verschiedenen Arbeitgebern, so wird die Entschädigung für Zeitverlust gleichmäßig auf alle beteiligten Arbeitgeber umgelegt.

Zusatzbestimmungen.

I.

Dieses Protokoll umfaßt nicht die Bedingungen der Gewährung des ärztlichen Beistandes an die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen seitens der Spezialärzte.

II.

Die Parteien kommen darin überein, daß Gegenstand einer Diskussion und eventuelle Bestandteile des abzuschließenden Kollektivvertrages (siehe § 2 dieses Protokolls) folgende Angelegenheiten sein werden:

1. die Bedingungen der Gewährung des ärztlichen Beistandes an die kleinen landwirtschaftlichen Produzenten und ihre Familienangehörigen, welche Mitglieder der im § 3 dieses Protokolls aufgeführten landwirtschaftlichen Organisationen sind;
2. die Berechnung der Pauschalgebühr für den ärztlichen Beistand gleichfalls von jeder versorgungsberechtigten Person gemäß Art. 212 des Gesetzes vom 28. 3. 1933.

Poznań, den 21. September 1934.

Naczelna Organizacja Zjednoczonego
Rolnictwa i Przemysłu Rolnego
Zachodniej Polski

Związek Lekarzy P. P.
Okręg Wielkopolski

Związek Lekarzy P. P.
Okręg Pomorski

Welage
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Rückständige Sozialversicherungsbeiträge.

Unter Bezugnahme auf die gleichnamige Notiz in Nr. 28 dieses Blattes vom 13. 7. d. Js. geben wir bekannt, daß die zu dem Gesetz vom 15. 3. d. Js. (siehe Nr. 15 d. Bl. vom 13. 4. d. Js.) erwartete Ausführungsverordnung bisher nicht erschienen ist.

Mit Rücksicht auf die Verzögerung des Erscheinens der Ausführungsverordnung glauben wir, den interessierten Mitgliedern dazu raten zu sollen, auf das Erscheinen der Ausführungsverordnung nicht länger zu warten und an die betreffenden Sozialversicherungsinstitute mit Anträgen auf Zerlegung der Rückstände in Raten und Herabsetzung der Verzugszinsen im Sinne des Gesetzes vom 15. 3. d. Js. heranzutreten. Darüber hinaus dürfte es sich empfehlen, gleichzeitig mit der Absendung des Antrags auf Rechnung der Rückstände eine Anzahlung zu leisten, die einer Monats- bzw. Quartalsrate nach Zerlegung der Rückstände gemäß dem Antrag zu entsprechen hätte.

Wir wiederholen aus unseren früheren Veröffentlichungen, daß

1. als Rückstände bei den Krankenkassen diejenigen Beiträge anerkannt werden, deren Zahlungstermin am 1. 11. 1933 ablief, einschließlich des Beitrags für Oktober 1933;

2. als Rückstände bei der Angestelltenversicherungsanstalt, Unfallversicherungsanstalt und Landesversicherungsanstalt diejenigen Beträge anerkannt werden, deren Zahlungstermin am 1. 7. 1932 ablief (als letzter Beitragsmonat gilt bei der Angestelltenversicherungsanstalt der Mai 1932, bei der Landesversicherungsanstalt der Juni 1932);

3. die Verzugszinsen der in den Punkten 1 und 2 genannten Rückstände für die Zeit von der Entstehung der Rückstände bis zum 1. 7. 1932 bzw. 1. 11. 1933 auf 6% jährlich herabgesetzt werden;

4. die Sozialversicherungsinstitute die Rückstände nach Herabsetzung der Zinsen (siehe Punkt 3) wie folgt in Raten zerlegen:
   a) im Falle hypothekarischer Sicherstellung der Rückstände, in Raten auf 10 Jahre, bei einer jährlichen Verzinsung von 4½% ab 1. 10. 1933;
   b) mangels hypothekarischer Sicherstellung auf 3 Jahre, bei einer jährlichen Verzinsung von 6% ab 1. 10. 1933.

Hat jemand vor Erscheinen des Gesetzes vom 15. 3. d. Js. mit einem Sozialversicherungsinstitut einen günstigeren Vertrag geschlossen, so bleibt dieser in Kraft. Ist ein vor dem Erscheinen des Gesetzes geschlossener Vertrag für den landwirtschaftlichen Arbeitgeber ungünstiger, so kann der Arbeitgeber an das Sozialversicherungsinstitut mit dem Antrag auf Anpassung der in dem Vertrage vorgesehenen Zahlungsbedingungen an das Gesetz vom 15. 3. d. Js. herantreten. Eine Revision solcher Verträge kann sich jedoch nicht auf Beträge erstrecken, auf welche Wechsel lauten, die von dem Sozialversicherungsinstitut in Zahlung genommen werden, sofern diese Wechsel sich nicht schon am 9. 4. 1934 im Besitz des Instituts befunden haben.

Sollte ein Sozialversicherungsinstitut trotz der Absendung des Antrags auf Abschluß eines Vertrages und der Entrichtung einer Anzahlung gegen den betreffenden Arbeitgeber die Exekution einleiten, so wolle uns der Betreffende hiervon zwecks Intervention im Ministerium unverzüglich in Kenntnis setzen.

Sollte die Ausführungsverordnung doch in nächster Zeit herauskommen, so würden wir unsere Mitglieder sofort informieren.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft.

Die jährliche Generalversammlung der großpolnischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh findet am Mittwoch, dem 10. Oktober d. J., um 15 Uhr im Sitzungssaale der Großpolnischen Landwirtschaftskammer (ul. Mickiewicza 33) mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls von der letzten Generalversammlung. 2. Tätigkeitsbericht der Gesellschaft für das Jahr 1933/34. 3. Kassenbericht. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Voranschlag für das Jahr 1934/35. 6. Aenderung der Satzungsbestimmungen und der Körvorschriften der Gesellschaft auf Grund der neuen Viehzuchtverordnung. 7. Freie Anträge.

Falls die erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht anwesend sein sollte, findet die nächste Versammlung ½ Stunde später statt.

Gartenbaumesse in Posen.

Die diesjährige Gartenbaumesse findet in der Zeit vom 6. bis 8. Oktober auf dem Messegelände in Posen statt. Es können dort Winterobst, Obstbäumchen, Ziersträucher, Gemüse, Topf- und Schnittblumen und sonstige Gartenpflanzen, sowie Konserven, Konfitüren aller Art, Honig und Wachs ausgestellt und angekauft werden. Es kommen auch sonstige für den Gartenbau in Frage kommende Gegenstände zur Ausstellung. Die Gartenbaumesse bietet somit die Gelegenheit, sich mit allen einschlägigen Produkten des Gartenbaues zu versehen.

Die Ergebnisse der 3. Braugerstenmesse in Posen.

Wie schon berichtet, fand in der Zeit vom 12. bis 14. August eine Braugerstenmesse verbunden mit einer Braugerstenschau in Posen statt. Alle eingegangenen Gerstenproben wurden einer mechanischen und chemischen Analyse unterzogen und 13 von ihnen prämiert. Die Preise bestanden aus Geld- oder Kunstdüngemittelprämien. Geldprämien wurden von nachfolgenden Firmen und Institutionen gestiftet: Von den Getreide- und Handelsbörsen in Bromberg, Posen und Warschau, ferner von den Posener Firmen: Centrala Handlowa Ziemian, Centrala Rolników, „Agra" Produkty Rolne, Getreideexportverband Polens sowie von den Staatlichen Getreideindustriewerken in Warschau. Kunstdüngemittelprämien wurden gestiftet von den Staatlichen Stickstoffwerken Chorzów-Mościce und von der Gesellschaft für Kalisalzgewinnung (Sp. Akt. Eksploatacja Soli Potasowych).

Von unseren Mitgliedern wurden die Braugerstenproben des Herrn Wilh. Forstmann-Szczepowice (Gerstensorte „Danubia") mit dem 2. Preis und des Herrn v. Oertzen-Łępowo (Hildebrands Elka) mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

Von den 112 ausgestellten Proben stammten 23 aus Kongreßpolen und der Rest aus den Westgebieten (aus Pommerellen 4). Diese Proben umfaßten gegen 4 300 t Gerste. 10 Proben oder 9% entsprachen hinsichtlich der Qualität (übermäßige Verunreinigungen, kleine Körner, schlechter Geruch usw.) nicht den Satzungsvorschriften. Auf der vorjährigen Messe wurden 22 Proben disqualifiziert, was 16,5% der Gesamtzahl entsprach. Hieraus ersieht man, daß die Qualität der Gerste und ihre Vorbereitung durch die Produzenten besser als im vergangenen Jahre war. Das Interesse für die Messe von seiten der Kaufmannschaft war verhältnismäßig groß, von seiten der Brauereien hingegen, ebenso wie auch auf der vorjährigen Messe, im allgemeinen schwach. Daraus geht hervor, daß unser Braugewerbe die Bedeutung der Messe als der zuständigsten und günstigsten Einkaufsquelle für größere Posten einheitlicher guter Ware, da der Kauf direkt von dem Produzenten erfolgt, noch nicht genügend einschätzt. Während des Marktes wurden 1 520 t Gerste, was 101 Waggons zu 15 t entspricht, verkauft. Auf dem vorjährigen Markte wurden 1 123 t — ca. 65 Waggons verkauft. Die Nachfrage nach der ausgestellten Gerste hat jedoch im bedeutenden Maße die angekaufte Menge überschritten und der Umfang der Transaktionen wäre sicherlich bedeutend größer, wenn sich die Aussteller in größerem Maße für die Messe interessiert hätten und persönlich zum Verkauf ihrer Gerste erschienen wären, um den Reflektanten den Abschluß von größeren Transaktionen zu ermöglichen. Auch nach Abschluß der Messe wurden noch Verhandlungen geführt, so daß sich der allgemeine Umsatz mit der Braugerste auf der Messe noch erhöhen dürfte. Der niedrigste auf der Messe gezahlte Gerstenpreis betrug loko Verladestation 20,50 zł, der höchste 25,00 zł je 100 kg, bei einem Braugerstenpreis der Posener Börse von 21,25—21,75 zł. Die erzielten Preise waren wie folgt:

Preise in Złoty: für 100 kg loko Verladestation	Mengen in Tonnen:
von 20—21	270
„ 21—22	210
„ 22—23	570
„ 23—24	320
„ 24—25	150
	1 520 t

was 35% der für die Messe angemeldeten Braugerste entspricht. Wie aus obiger Zusammenstellung über die auf der Messe erreichten Preise zu ersehen ist, wurden für ⅔ der verkauften Gerste (1 040 t) höhere Preise erzielt als die während der Messe auf den inländischen Getreidebörsen notierten Preise betragen haben.

Dieses Preisergebnis der III. Braugerstenmesse ist um so günstiger, wenn man erwägt, daß die Konjunktur für Braugerste vor und während der Messe wegen des verstärkten Angebotes und Ansammlung größerer Mengen dieses Getreides in den Exportlagerräumen Danzigs eine Schwächung erfahren hat.

Auf der Braugerstenschau befand sich auch eine besondere Abteilung für Saatgerste, die von einigen Saatgutwirtschaften beschickt war. Auch das Versuchsgut Pettowo von der Landw. Kammer und der Großpolnische Versuchsringverband und die Zentralsektion für Saatgutfragen (Zw. Izb. i Org. Roln. R. P.) haben Darstellungen von mehrjährigen Düngungs- und Braugerstensortenversuchen sowie Tafeln, auf denen die Menge und Art der in Polen gezüchteten Gerstensorten dargestellt war, ausgestellt.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 30. September bis 6. Oktober 1934.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
30	5 58	17.42	21,40	14.33
1	5.59	17.39	22.49	15. 5
2	6. 1	17.37	—.—	15,28
3	6. 3	17.35	0, 1	15 46
4	6. 5	17.33	1,14	15,59
5	6. 6	17.30	2,25	16,12
6	6 8	17.28	3 37	16.23

Vernichtet Herbstlaub und Ernterückstände.

Hier und da bleibt das abgefallene Herbstlaub der Bäume noch vielfach wintersüber unbeachtet unter diesen liegen oder wird höchstens zu Haufen zusammengerecht, die man dann bis zum Frühjahr sich selber überläßt. Derart behandeltes Herbstlaub bietet dann Krankheitskeimen und der Brut von Ungeziefer aller Art willkommenste Ueberwinterungsmöglichkeit. Da es andererseits aber vielfach den zur Bodenlockerung und -düngung erforderlichen Stallmist ersetzen muß, verdient es eine sorgfältige Behandlung. Im Obstgarten rechen wir alles Laub zusammen, entfernen etwa hängengebliebene Früchte und trockene Aeste, um dem Ungeziefer die Schlupfwinkel zu zerstören. Nie dürfen wir den Kompost zu einer Brutstätte für alles mögliche Ungeziefer machen, wenn wir uns vor Schaden bewahren wollen. Man bringe deshalb alles Herbstlaub und alle Ernterückstände schichtweise bestreut mit Aetzkalk auf Haufen, die man unter mehrmaligem Umarbeiten liegen läßt, bis sich gute, lockere Lauberde gebildet hat. Im Gemüsegarten kann Bohnen-, Erbsen-, Kartoffelkraut und sämtliches Laub untergegraben oder gleichfalls kompostiert werden, sofern es gesund ist. Zeigt es irgendwelche Krankheitserscheinungen, muß es verbrannt werden, um eine Verseuchung des Landes zu verhindern. Kohlstrünke verbrennen wir auf jeden Fall. Sofern die Kartoffelernte eine hohe Krauternte gebracht hat, sei besonders darauf hingewiesen, daß im Kartoffelkraut mehr Stickstoff enthalten ist, als im Stalldung. Vor allem ist wertvoll die organische Masse des Krautes, denn alle unsere Mineralböden könnten ertragreicher sein, wenn ihnen mehr Humusstoffe zugeführt würden. Ein Verbrennen des Krautes sollte man in jedem Falle vermeiden. Nutzbringend wird das Kraut am besten auf Wiesen oder Weiden gefahren, wobei neben der düngenden die garefördernde Wirkung zur Geltung kommt. Im Frühjahr wird es dort veregget oder zerwalzt. Ist die Abfuhr nach dem Grünland zu weit, so bringe man das Kraut am Feldrand zu Haufen, um es zu künstlichem Stalldung zu vergären. Nach eingetretener Erhitzung ist der Haufen gut festzutreten. Die beste Wirkung hat er nach zwei- bis dreimonatiger Lagerung.

A. E.

Einige Winke für den Bauern!

Von Ing. W. Harder.

Jede Maschine, die längere Zeit schweren Strapazen ausgesetzt war — wie es ja gerade bei den Mähmaschinen der Fall ist — wird irgendwelche Mängel in sich tragen, die man während der Arbeit am besten bemerkt hat. Mit diesen, oft sogar ganz gefährlichen Fehlern, wird dann meistens eine solche Maschine abgestellt und bis zur nächsten Ernte nicht wieder angesehen. Es ist ganz klar, daß man nach einem Jahr nicht mehr weiß, welche Störungen sich beim letzten Gebrauch gezeigt haben. Die Folge davon ist, daß der Handwerker, der im nächsten Jahr die Maschine zu überholen hat, lange suchen muß, um nun jeden kleinen Fehler zu finden. Ja, teils werden sogar Dinge übergangen, weil man sie nicht sehen kann, sondern nur bemerkt, wenn der Mechanismus in Betrieb ist.

Es gibt viele solcher Kleinigkeiten, die nach einem Jahr bestimmt vergessen sind und dann bei einer Ueberholung übersehen werden.

Am idealsten wäre es ja, wenn eine Maschine gleich nach dem Gebrauch nachgesehen und nötigenfalls repariert würde. Das ist aber nicht immer durchführbar, weil sich nach der Getreideernte noch andere Arbeiten häufen. Dann sollte man aber auf alle Fälle nicht versäumen, sofort die an der Maschine entdeckten Mängel zu notieren, damit die Reparaturarbeit dadurch erleichtert, aber auch einwandfreier wird.

Empfehlenswert ist es, für jede Maschine eine sogenannte Reparaturkarte zu führen. Man nimmt hierzu am besten recht starkes Papier (Zeichenpapier). trägt darauf sämtliche Mängel, Störungen und dergl ein und hängt dieselbe an die betreffende Maschine.

Darum Bauer, sofort ans Werk, versuche es einmal, und es wird dir bestimmt gefallen.

In die Transmission geraten.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Rojewo, Kreis Inowrocław. Dort geriet die Landwirtsfrau Trapp in die Transmission der Dreschmaschine, wobei ihr beide Beine gebrochen wurden; außerdem trug sie schwere Kopfverletzungen davon. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Traurig für die Familie. Wahrscheinlich sind die Schutzvorrichtungen nicht in Ordnung gewesen und es kann dir und jedem aus deiner Familie, der beim Roßwerk, bei der Dreschmaschine oder bei der Häckselmaschine mal helfen muß, ebenso leicht und ebenso schlimm passieren. Darum macht sofort die Schutzvorrichtungen in Ordnung.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hat die Vorschriften über dieselben in deutscher Sprache herausgegeben und diese Vorschriften, mit einer großen Tafelabbildung, sind unentgeltlich bei der Welage und bei der Maschinen-Abteilung der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Posen zu erhalten.

Geschke.

Soll man Raupenleim direkt auf die Baumrinde oder auf Papierstreifen auftragen?

Viele Praktiker behaupten, daß es für die Obstbäume schädlich sei, wenn man die Leimringe unmittelbar auf die Rinde aufträgt, weil dadurch die lebende Rinde unter dem Leimbelag erstickt und schwarz wird.

Genaue Beobachtungen haben gezeigt, daß man den Raupenleimring ohne Bedenken direkt auf die Baumrinde dann auftragen kann, wenn es sich um ältere Bäume handelt, welche bereits eine borkige Rinde aufweisen, die an der Oberfläche keine Saftzirkulation aufweist. Bei solch älteren Bäumen ist es aus Gründen der Ersparnis anzuempfehlen, die Leimringe ohne Verwendung von Papierstreifen aufzutragen. Aeltere, hartgewordene Leimkrusten muß man von Zeit zu Zeit mit einer Metallspachtel entfernen. Vor dem Auftragen der Raupenleimringe muß man die Rinde etwas glätten, was am besten mit einem Baumkratzer, einer Spachtel, evtl. mit einer Drahtbürste erfolgt. Die Hauptsache ist aber, daß man einen wirklich guten Raupenleim nimmt, damit die Leimringe nicht abfließen und den ganzen Baumstamm nicht verunreinigen. Abfließende Raupenleimringe können eine Schädigung selbst bei alten Bäumen herbeiführen, weil sie zu große Flächen luftdicht abschließen.

Bei jungen Bäumen, die eine saftige Rinde haben, soll man in keinem Falle die Raupenleim-Ringe direkt auf diese Rinde auftragen. Man nimmt in diesem Falle geöltes oder paraffiniertes Papier, am besten ein spezielles Raupenleim-Papier. Dieses Raupenleimpapier hat den Vorteil, daß es bereits in 12—15 cm breiten Streifen, aufgerollt in Rollen, in den Verkauf kommt. Pergament oder Pergamentpapier ist auch geeignet, aber zu teuer. Die Papierringe befestigt man, nachdem die Baumrinde geglättet und gereinigt wurde, mit dünnem Blumendraht. Man bindet die Raupenleimstreifen an zwei Stellen ab, nämlich an dem oberen und unteren Rande des Streifens. Es ist nicht ratsam, Bindfaden statt Draht zu nehmen, denn Bindfaden ist einerseits teuer, andererseits dehnt er sich, sobald er naß wird und die Raupenleimringe werden oft locker. Das Auftragen des Raupenleimes auf die Papierstreifen erfolgt am besten mit einer breiten Metallspachtel.

Heiteres.

Das lehrreiche Wärmebeispiel. Ein Lehrer bespricht in der Schule das Gesetz von der Wärmelehre: Die Wärme dehnt die Dinge aus, die Kälte zieht sie zusammen. Nachdem er einige Beispiele selbst gegeben hat, fragt er nach weiteren. Da antwortet ihm ein Junge: „Im Sommer, wenn es wärmer wird, werden die Tage länger, und im Winter, wenn es kälter wird, werden die Tage kürzer."

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. September 1934

4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 44.25%	zł 5,40. (früher 8% alte Dollarpfandbr.) 47.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6%) 47.00%	4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł früher 8%) 46.25%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu	5% staatl. Konv.-Anleihe 66.25%

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. September 1934

5% staatl. Konv.-Anleihe 68.00—68.20%	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.04
	100 schw. Franken = zł 172.65
100 franz. Frank. ..... zł 34.88	100 holl. Guld. = ... zł 358.50
1 Dollar = ... zł 5.23	100 tschech. Kronen ... zł 22.01

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 25. September 1934

1 Dollar = Danz. Gulden 3.02	100 Złoty = Danziger Gulden 57.89
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 15.06	

Kurse an der Berliner Börse vom 25. September 1934

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 169.90	1 Dollar = deutsch. Mark 2.481
100 schw. Franken = deutsche Mark 81.75	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000,— = deutsche Mark 47.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.330	Dresdner Bank 74.25
100 Złoty = dtsch. Mark 47.38	Dtsch. Bank u. Diskontoges. 72.25

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(19. 9.) 5.22	(22. 9.) $5.22^{3}/_{8}$	(19. 9.) 172.54	(22. 9.) 172.59
(20. 9.) $5.21^{7}/_{8}$	(24. 9.) $5.22^{7}/_{8}$	(20. 9.) 172.57	(24. 9.) 172.63
(21. 9.) $5.22^{1}/_{8}$	(25. 9.) 5.23	(21. 9.) 172.59	(25. 9.) 172.65

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

19. 9.—25. 9. 5.21.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 26. September 1934.

Getreide. Der Weltgetreidemarkt verläuft in schwacher Haltung. Auch in Polen hat sich die Situation gegen die Vorwoche wenig verändert. Eine Neigung zur Schwäche ist durchweg vorhanden, andererseits sind die Zufuhren nicht so bedeutend, daß man annehmen könnte, daß die Preise weiter nennenswert abbröckeln werden. Wir glauben annehmen zu können, daß die nächsten Tage stabile Preise mit sich bringen werden.

Wir notieren am 26. September per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 17—18,50, Roggen 17—17,75, Futterhafer 17—18,50, Sommergerste 19—23,50, Senf 53—56, Viktoriaerbsen 46—50, Folgererbsen 32—35, Wicken 30—32, Peluschken 30—32, Gelblupinen 14—15, Blaulupinen 12—13, Raps 39—40, Blaumohn 40—42 zł.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 26. September 1934

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte ein klein wenig freundlicher geworden. Und zwar weniger durch Besserung im Auslande als durch steigende Nachfrage im Inlande. Durch die billigen Preise scheint sich doch der Konsum bedeutend gehoben zu haben, so daß fast alle Ware im Lande abgegeben wird. Allerdings ist zu großen Hoffnungen vorläufig wohl noch kein Anlaß, da bei etwa steigenden Preisen der Konsum sicher wieder sehr schnell nachlassen wird.

Es wurden in der Zeit vom 19. bis 26. September ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,30, engros 1,00 zł pro Pfund. Die übrigen Märkte brachten anfangs dieselben Preise, in den letzten Tagen eine Kleinigkeit mehr.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 25. September 1934.

Auftrieb: 330 Rinder, 2100 Schweine, 423 Kälber und 77 Schafe; zusammen 2930 Stück.

Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 50—54, mäßig genährte 40—44. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 42—46, mäßig genährte 38—40. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64 bis 70, Mastkühe 50—56, gut genährte 34—38, mäßig genährte 20—26. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—72, Mastfärsen 60—64, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—44. Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—38. Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—83, Mastkälber 74—78, gut genährte 68—72, mäßig genährte 58—66.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 74—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 64 bis 70, gut genährte 56.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 66—68, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 60—64, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 54—58, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 48—52, Sauen und späte Kastrate 50—60.

Marktverlauf: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. September 1934.

Umsätze:

Roggen 195 t 17.75, Hafer 15 t 18.00, 15 t 18.65, 30 t 18.70.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:			
		Speisekartoffeln .	2.75—3.25
		Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Roggen	17.50—17.75	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizen	18.00—18.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Braugerste	21.00—21.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Einheitsgerste ..	19.50—20.00	Haferstroh, lose .	3.25—3.50
Sammelgerste ..	18.00—18.50	Haferstroh, gepr.	3.75—4.00
Hafer	18.25—18.50	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Roggenmehl 65%	22.00—23.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenmehl 65%	28.00—28.50	Heu, lose	7.75—8.25
Roggenkleie ...	11.75—12.50	Heu, gepreßt ...	8.25—8.75
Weizenkleie (mittel)	10.50—11.00	Netzeheu, lose ...	8.75—9.25
Weizenkleie, grob	11.25—11.75	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
Winterraps ...	42.00—43.00	Leinkuchen	18.00—18.50
Winterrübsen ..	41.00—42.00	Rapskuchen ...	14.50—15.00
Leinsamen ...	45.00—47.00	Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Senf	53.00—55.00		
Viktoriaerbsen ..	41.00—45.00	Sojaschrot	22.00—22.50
Folgererbsen ...	32.00—35.00	Blauer Mohn ..	42.00—46.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1035, Weizen 203, Gerste 332,5, Hafer 178, Roggenmehl 40, Weizenmehl 69, Roggenkleie 185, Weizenkleie 60, Gerstenkleie 15, Luzerne 0,5, Klee 1,1, Speisekartoffeln 150, Fabrikkartoffeln 3260, Kartoffelflocken 75 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 26. September 1934.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,20—1,30, Landbutter 1,00—1,10, Weißkäse 25—30, Sahne ¼ Ltr. 30, Milch 18, Eier 1,00—1,20. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Salat 5—10, Blumenkohl 20—60, Tomaten 5, Gurken 5—10, Pfeffergurken 80 das Schock, Wachs- und Schnittbohnen 15—20, Radieschen 5, Spinat 10, Maiskolben 5, Kohlrabi 10, Sauerampfer 5, Suppengrün, Dill 5, Wirsingkohl 20—40, Weißkohl 20—30, Rotkohl 20—40, Grünkohl 10, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, saure Gurken 10, Sauerkraut 15, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 5, Pilze 60, getr. Pilze ¼ Pfd. 50, Rhabarber 8, Aepfel 15—35, Birnen 15—35, Aprikosen 1,00, Pflaumen 40, Apfelsinen 30—50, Bananen 30, Zitronen 10, 2 Stück 25, Melonen 1 Pfd. 30, Kürbis 1 Pfd. 5—10, Hagebutten 50, Preißelbeeren 50—60, Weintrauben 60, Backobst 80, Backpflaumen 80—1,20. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—2,00, Rebhühner 80, Enten 1,20—2,00, Gänse 3,00 bis 3,50, Perlhühner 1,50, das Paar Tauben 70, Kaninchen 1,50 bis 2,40. — Für Rindfleisch zahlte man 50—70, Schweinefleisch 55—70, Kalbfleisch 45—80, Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 70

bis 75, Schmalz 1,00, Räucherspeck 90—1,00, roher Speck 65, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 60—70, Rinderleber 50. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,40, Bleie 1,00, Karauschen 1,00—1,20, Karpfen 1,40, Weißfische 60, Suppenkrebse 40—60, Heringe 10—15, Räucherheringe 20—30, große Krebse 1,00—2,40.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel.	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,50	19,7	0,9	0,13	—,—	—,—
Roggenkleie	12,50	46,9	10,8	0,27	1,16	0,72
Weizenkleie	12,50	48,1	11,1	0,26	1,13	0,69
Gerstenkleie	15,—	47,3	6,7	0,32	2,24	1,44
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	18,—	59,7	7,2	0,30	2,50	1,55
Gerste, mittel	20,—	72,—	6,1	0,28	3,28	1,87
Roggen, mittel	17,75	71,3	8,7	0,25	2,04	1,10
Lupinen, blau	13,50	71,—	23,3	0,19	0,58	0,31
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,33
Ackerbohnen	24,—	66,6	19,3	0,36	1,24	0,92
Erbsen (Futter)	26,—	68,6	16,9	0,38	1,54	1,13
Seradella	20,—	48,9	13,8	0,41	1,45	1,11
Leinkuchen*) 38/42%	19.—	71,8	27,2	0,26	0,70	0,48
Rapskuchen*) 36/40%	15,50	61,1	23,—	0,25	0,67	0,45
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,50	68,5	30,5	0,30	0,67	0,50
Erdnußkuchen*) 55%	24,25	77,5	45,2	0,31	0,54	0,44
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchen*) 27/32%	16,75	76,5	16,3	0,22	1,03	0,54
Palmkernkuchen, nicht extrahiert	16,75	70,2	13,1	0,24	1,28	0,70
Sojabohnenkuchen 50% gemahlen, nicht extrah.	23,—	73,3	40,7	0,31	0,57	0,45
Fischm:hl	41,50	64,—	55,—	0,65	0,76	0,72
Mischfutter:						
30% Sojak'mehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,53

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 26. September 1934 Spółdz. z ogr. odp.

Persönliches

Lehrer Snowadzki †.

Am 20. September verschied ganz unverhofft infolge Herzschwäche der auch in den Kreisen der hiesigen deutschen Landwirtschaft gut bekannte Lehrer Gregor Snowadzki in Solatsch (Posen). Herr Snowadzki galt nicht nur als ein tüchtiger Lehrer, sondern auch als ein großer Naturfreund und Heimatforscher, der sich ganz besonders für das kleine Volk der Bienen interessierte und reiches Wissen auf diesem Gebiete aneignete.

Im Jahre 1872 in Tirschtiegel geboren, besuchte er später das Seminar in Paradies und stand seit dem Jahre 1893 bis zum November 1931, wo seine Pensionierung erfolgte, im öffentlichen Schuldienst. Nach dem politischen Umschwung wirkte er segensreich an der deutschen Volksschule in Posen. Schon vor vielen Jahren wurde er zum Vorsitzenden des Posener Imkerverbandes gewählt und mit der Schriftleitung des „Posener Bienenwirts" betraut, welcher Arbeit er sich mit großer Hingabe widmete. Herr Snowadzki hat ferner wiederholt Imkerkurse veranstaltet und viele Vorträge auch in unseren landwirtschaftlichen Vereinen über Bienenzucht gehalten. In unzähligen Fällen wurde sein Rat eingeholt, und stets stand er jedem Ratsuchenden hilfsbereit zur Seite. Viel zu zeitig schied dieser allseits geschätzte und ganz besonders um die Bienenzucht sehr verdiente Mann aus unserer Mitte, und wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Achtung!

Hierdurch dem geehrten Publikum der Stadt Gnesen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß die Damenschneider **Herr Otto Walter u. Herbert Hauch** aus meiner Firma ausgetreten sind und in dessen Stelle **Georg Hauch** eingetreten ist. Ich bitte, das mir bis dahin entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen und zeichne ergebenst

Herrmann Hauch, Schneidermeister, ul. Warszocka 5.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni „Ein- und Verkaufsgenossenschaft Adelnau, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Odolanów", wpisano w rejestrze pod poz. 13 co następuje:

Z zarządu ustąpił Reinhold Kiontke, w jego miejsce wybrano rolnika Marcina Waldecka I z Garek.

Dyrektor Związku na podstawie § 10 statutu zamianował Jerzego Marschnera z Poznania członkiem zarządu.

Zmienione § 5 statutu uchwałą Walnego Zebrania z dnia 29. października 1931 r.

Odolanów, 15. września 1934.

Sąd Grodzki. (629

W tutejszym rejestrze spółdzielni Ein- und Verkaufsgenossenschaft Adelnau, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Odolanów wpisano pod poz. 13 co następuje: Transakcje z niezłonkami są dozwolone. Poszczególny udział wynosi 300,— zł. Najwyższa liczba udziałów, którą członek może nabyć, wynosi 10. Przy wstąpieniu do spółdzielni należy wpłacić na każdy przyjęty udział 25,— zł, a następnie w każdym dalszym roku gospodarczym 25,— zł od udziału tak długo, aż wypłata osiągnie wysokość 300,— zł.

Zmieniono § 2 i 5 statutu uchwałą Walnego Zebrania z dnia 14 grudnia 1933 r.

Odolanów, 18 września 1934.

Sąd Grodzki. (633



Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		270.16
Banken		160.—
Wechsel		1 796.70
Laufende Rechnung		30.69
Beteiligungen		1 966.90
Maschinen, Geräte, Einrichtung		5 357.80
Verlust		299.32
		9 881.57
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	263.—	
Reservefonds	1 910.19	
Andere Rücklage	5 961.38	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	1 732.—	
Rückstellung	15.—	9 881.57

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 12. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (623

Dreschereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Golęczewo.

Arwa. John. Grünwald.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:	zł	
Kassenbestand		655.08
Banken		751.68
Wertpapiere		726.—
Kaution		100.—
Laufende Rechnung		3 588.95
Warenbestände		4 878.95
Beteiligungen		21 683.64
Grundstücke und Gebäude		21 154.61
Maschinen und Geräte		69 966.42
		123 685.33
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 009.80	
Reservefonds	13 292.30	
Betriebsrücklage	11 583.86	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	12 595.—	
Amortisationsfonds	53 745.55	
Laufende Rechnung	11 214.57	
Rückstellungskto.	2 099.44	
Andere Fonds	751.68	
Reingewinn	3 393.13	123 685.33

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: —. Abgang. —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 17. (618

Mleczarnia w Śmiglu
Śmigieler Molkerei
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Śmigiel.

Caeser. v. Gersdorf v. Hoffmannswaldau.

Bilanz am 31. Dezember.

	1930	1931	1932	1933
Aktiva:				
Laufende Rechnung	510.61	510.61	4 706.30	900.—
Molkerei-Zentrale	500.—	500.—	500.—	—
Maschinen und Geräte	14 750.—	—	—	—
Kasse	30.30	—	—	—
Verlust	14 959.14	28 721.49	835.80	191.85
	30 750.05	29 732.10	6 042.10	1 091.85
Passiva:				
Landesgenossenschaftsbank	21 414.—	6 042.10	6 042.10	1 091.85
D. K. Strzyżew	5 442.35	23 690.—	—	—
Geschäftsguthaben	3 393.70	—	—	—
Rückständige Verwaltungskosten	500.—	—	—	—
	30 750.05	29 732.10	6 042.10	1 091.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 1930: 21. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 1933: 21. (630

Mleczarnia Spółdzielcza w Likwidacji
z ograniczoną odpowiedzialnością
Strzyżew.

Leyde, Liquidator.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.